Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Auslant 100%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 182. **Bromberg, Sonnabend den 9. August 1930.** **54. Jahrg.**

Wer wird Frankreichs Präsident?

Gaston Doumergue, der Präsident der Französischen Republik, sieht mit Freude dem Tage entgegen, wo er, der „Gefangene des Elysées“, wieder frei wird. Dieser Tag ist nicht mehr weit. Doumergues Präsidentschaft läuft in etwa 10 Monaten ab, am 13. Juni 1931. Die Präsidentschaftskampagne in Frankreich hat bereits begonnen. Formell hat sie der bekannte Führer der französischen Sozialisten, Léon Blum, eröffnet. Herr Blum weiß, was er tut: die innenpolitische Lage in Frankreich ist derart unklar, daß es für die Opposition, zu der in erster Linie die französischen Sozialisten gehören, sehr nützlich ist, den Präsidentschaftskampf so früh wie möglich einzuleiten, um eine klare Scheidung der Geister herbeizuführen.

Wer wird Frankreichs neuer Präsident? Das ist die Frage, die die französische Öffentlichkeit nunmehr lebhaft zu beschäftigen beginnt. Da der Präsident der Republik nach französischer Verfassung wieder wählbar ist, kann angenommen werden, daß man sich zunächst bemühen wird, Doumergues Einwilligung zu seiner Wiederwahl einzuholen. Dies gebietet nicht nur die einfache Höflichkeit: Doumergue, „der lächelnde Präsident“, hat es verstanden, im Laufe der Jahre recht populär zu werden. Der beste Beweis dafür ist die Tatsache, daß er in den breiten Schichten des französischen Volkes unter dem familiären Rufnamen „Gastounet“ allgemein bekannt ist, eine Gunst, die nur Volkslieblingen zuteil wird. Gaston Doumergue, der schon 1893 Abgeordneter und 1902 zum ersten Mal Minister war, gehörte nie zu den einflußreichen Politikern Frankreichs. Er fand am 13. Juni 1924 die Mehrheit der Nationalversammlung für sich aus dem einfachen Grunde, weil er damals „zufällig“ Senatspräsident war. Es waren jene hoffnungsvollen Tage, wo der große Wahlsieg des 11. Mai den Linken den Weg zur Macht ebnete. Ihr erster Schritt war, den Ministerpräsidenten Poincaré und den politisierenden, scharf rechts eingestellten Präsidenten der Republik, Alexander Millerand, zu stürzen. Der harmlose Doumergue an Stelle Millerands — das versprach eine Befriedung der durch die Herrschaft Millerand-Poincaré erregten Gemüter. Wie stark damals der Wunsch der Mehrheit der Nationalversammlung nach einem Präsidenten war, der nur eine repräsentative Figur abgab, beweist nichts besser, als daß die Kandidatur Doumergue gegen die Kandidatur eines Mannes durchdrang, der einer der hervorragendsten und aktivsten Leiter des im Wahlkampf siegreichen Linkskartells war: Paul Painlevé. (Painlevé war damals Präsident der neuen französischen Kammer.)

Die Entwicklung hat der Mehrheit der Nationalversammlung, die für Doumergue stimmte, Recht gegeben. Der fröhliche und sympathische Südfranzose Gastounet hat es verstanden, sich auf seinem Posten auch dann noch zu behaupten, als es mit der Macht des Kartells — im Hochsommer 1926 — zu Ende war, und als der von der Linken damals neben Millerand meistgehaßte Mann, Raimond Poincaré, die politische Arena wieder triumphierend betrat. Würde Doumergue im Juni des kommenden Jahres bereit sein, nochmals zu kandidieren — seine Wiederwahl würde außer Frage stehen. Aber sicherlich denkt Doumergue nicht daran. Allzu oft hat er im Laufe der letzten Jahre von seiner Amtsmüdigkeit gesprochen, die bestimmt nicht gekünstelt war. Doumergue, der am 1. August seinen 67. Geburtstag feiern konnte, träumt von idyllischen Tagen, die er künftighin in seiner Heimat, weit im Süden des Landes, verbringen wird. Sein Verbleiben auf dem Posten des Präsidenten der französischen Republik muß als ausgeschlossen gelten.

Um so stärker zeigt sich in den maßgebenden politischen Kreisen Frankreichs die Neigung, Aristide Briand, den langjährigen französischen Außenminister, als Präsidentschaftskandidaten aufzustellen. Briand, einer der berühmtesten Staatsmänner der Gegenwart, steht schon seit langem in Frankreich über den Parteien. Es müßte angenommen werden, daß seine Kandidatur kampflos durchdringen könnte ... falls Briand sich dazu bereit erklären würde. Der jetzige französische Außenminister ist sich wohl darüber im klaren, daß sein Einzug in das Elysée-Palais von der politischen Weltmeinung als ein Rückzug gewertet werden müßte. Briands Paneurpoa-Projekt — sein letztes Großunternehmen — hat im Ausland eine recht geteilte Aufnahme gefunden. Tardieu, Frankreichs „starker Mann“, hat in seiner letzten großen Rede durchblicken lassen, daß Briands außenpolitische Sendung bald erfüllt sein werde. Im französischen Parteiwesen geht eine große Umschichtung vor sich. Das Parlament stimmte in den beiden letzten Sessionen unzählige Male gegen die Regierung, um jedoch bei der Stellung der Vertrauensfrage jedesmal klein beizugeben. Tardieu ist dieses Spieles mit dem Parlament auf die Dauer müde geworden. Vor der Feier des 14. Juli hat er — ein unerhörter Fall in der französischen Parlamentsgeschichte! — die Kammer vor der Durchberatung des Budgets in die Ferien geschickt und hiermit dem Parlament seine Verachtung bewiesen. Nun muß er sich bei der kommenden Herbstsession auf die neue Komödie gefaßt machen, was ihm recht wenig behagt. Daher sucht er neuerdings nach einer festen Mehrheit, und, wenn nicht alles täuscht, sucht er sie rechts und nicht links. Die Radikalen, die nach wie vor in fruchtloser Opposition verharren, ohne dabei die Gunst der Sozialisten zu gewinnen, machen eine tiefgehende Krise durch, die große Überraschungen in sich birgt. Alles dies deutet darauf hin, daß der Wiederbeginn der politischen Saison in Frankreich stürmisch sein wird. Um so interessanter dürfte der Verlauf der französischen Präsidentenschaftskampagne und das Schicksal der Kandidatur Briand sein. Die kommenden französischen Präsidentschaftswahlen stehen im Zeichen der Parlamentskrise, die auch Frankreich nicht verschont hat. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Krise zu einem Präsidentschaftssieg Briands führen wird, einem Sieg, der einer politischen Kaltstellung gleich käme.

Morzik wieder Sieger im Europaflug.

Die ersten drei Plätze von Deutschen belegt.

Der schwere Wettbewerb des Europa-Rundfluges ist beendet. Er war in seinen letzten Phasen eine rein deutsch-englische Angelegenheit. Die Siegerplätze aber sicherten sich drei Deutsche: Morzik, Poß und Notz.

Die letzten Prüfungen im Technischen Wettbewerb gestalteten sich zu einem spannenden Duell zwischen dem Titelverteidiger Morzik und dem ehemaligen Marineflieger Poß. Die von beiden Fliegern benutzten Flugzeugtypen — Morzik fliegt eine BFW.-Maschine, Poß einen Klemm-Eindecker, die beide mit dem 80-PS-Argos-Motor ausgerüstet sind — sind durchaus gleichwertig. In der Bewertung erhielten auch beide Piloten die gleiche Zahl von 423 Punkten. Da aber Morzik eine bessere Bewertung seiner Abflug- und Landeleistung erzielte und dies bei gleicher Punktzahl nach den Wettbewerbsbestimmungen ausschlaggebend ist, wurde er an die erste Stelle gesetzt. An dritter Stelle folgt Notz mit 420 Punkten. Erst der vierte Platz fiel ans Ausland. Miß Spooner, die hervorragende englische Pilotin, rangiert durch eine ganz ausgezeichnete Landeleistung mit 416 Punkten an dieser Stelle. Die weiteren Plätze verteilen sich: 5. Polte 409, 6. Carberry (England) 405, 7. v. Massenbach 399. 8. Broad (England) 395 Punkte.

Drei deutsche Fliegr, drei deutsche Maschinen an der Spitze, das ist bei einer Zerreißprobe, wie sie der über 7500 Kilometer führende Rundflug mit seinen schwierigen Etappen für Flieger und Maschine darstellte, ein Resultat, wie es nicht besser sein kann. Es beweist im Hinblick auf die Maschinen. daß sich die deutsche Flugzeugindustrie nicht aus der ersten Reihe verdrängen ließ. Das ist um so mehr zu werten, als die nicht-deutschen Werke ständig große Heereslieferungen zu leisten haben, was natürlich für die Entwicklung des Flugzeuges in konstruktiver Hinsicht ein stark antreibendes Moment bedeutet.

Nach dem Sinn der Ausschreibung zum Europa-Rundflug, der bekanntlich ein bestmöglich geeignetes Touristikflugzeug heranzüchten will, sind die beiden Siegermaschinen BFW. (Bayer. Flugzeugwerke) und Klemm im Gesamten den stärkeren ausländischen Maschinen überlegen. Sie haben die bekannt gute englische „Motte“ auf den vierten Platz verwiesen. Freilich kommt dazu die Leistung und die Erfahrung der Flieger. Allgemeine Anerkennung gilt dem Sieger Morzik, der ja auch im vorigen Jahr den ersten Platz belegen konnte. Nicht minder sind die dichtauffolgenden Poß und Notz anzuerkennen, und fast noch mehr (nicht galanter-, sondern durchaus sachlicherweise) die Engländerin Miß Spooner, die diesen schweren Flug und die kniffflichen Prüfungen als vierte Siegerin hinter sich bringen konnte.

Reise des Staatspräsidenten nach Estland.

Warschau, 7. August. (PAT.) Staatspräsident Mościcki ist gestern von Spala nach Warschau zurückgekehrt. Heute früh trat der Präsident die Reise nach Estland an, um dem estländischen Staatspräsidenten Strandmann einen Gegenbesuch abzustatten. Der Präsident begibt sich mit Sonderzug nach Gdingen, von wo aus er in der Nacht auf dem Dampfer „Polonia“, der von den Torpedobooten „Wicher“, „Mazur“, „Ślązak“, „Podhalanin“ und „Krakowiak“ eskortiert wird, die Ausreise antritt. Den Präsidenten begleiten der Außenminister Zaleski, der Chef der Zivilkanzlei Lisiewicz, der Direktor des Protokolls Romer, der Chef des Militärkabinetts Oberst Głogowski, der Vorsitzende der Ostabteilung des Außenministeriums Łołówko, der Rat Mościcki, der Major Jurgielewicz und der Kapitän Gurzewski. Von Warschau bis Gdingen begleitet den Präsidenten der Ministerpräsident Sławek. Die Rückkehr des Präsidenten nach Gdingen ist für Mittwoch, den 13. August, vorgesehen.

Heute abend hat sich eine Gruppe von polnischen Pressevertretern mit dem Wilnaer Zuge nach Reval begeben. Unter den Journalisten befindet sich auch der Vertreter des Pressechefs des Außenministeriums, Drymmer.

Verständigung über Wilna?

Der im Regierungslager stehende Warschauer „Expreß Poranny“ bringt die Nachricht, **daß zwischen Polen und Litauen Verhandlungen über eine Verständigung in der Wilna-Frage geführt werden, die eine vollkommene „Umgruppierung im Mächteverhältnis Osteuropas“ herbeiführen könnte. Die Vermittlung habe angeblich der Vatikan übernommen.**

Auf einer Konferenz in Wilna, auf der die Bedingungen dieser Verständigung besprochen worden seien, sei ein Verteter des Vatikans zugegen gewesen. Man erwäge die Möglichkeit einer Verständigung auf der Grundlage erstens einer kleinen Revision der polnisch-litauischen Grenze zugunsten Litauens; zweitens einer kulturellen Autonomie der litauischen Minderheit im Wilna-Gebiet, drittens der Schaffung einer gemischten bzw internationalen Kommission unter Mitwirkung eines Vertreters des Vatikans, die von Fall zu Fall eventuelle Streitfragen zu schlichten hätte. Auf diese Verhandlungen führt der Informator des Blattes, der Warschauer diplomatischen Kreisen angehören soll, die Verbannung Waldemaras und das bekannte Interview des ehemaligen litauischen Präsidenten Grinius über die Notwendigkeit einer polnisch-litauischen Verständigung zurück.

Das Antlitz des kommenden Krieges.

Mit einem geheimnisvollen Schleier ist das Antlitz des kommenden Krieges verdeckt, und doch kann man schon seine Grausamkeit ahnen. Man kann bereits jetzt mit vollkommener Sicherheit behaupten, daß der zukünftige Krieg viel vernichtender, viel blutiger sein wird als der Weltkrieg 1914—1918. Um diese Überzeugung zu gewinnen genügt es, die Kampfmittel der Vorkriegszeit mit denjenigen der heutigen Kriegstechnik zu vergleichen.

Die französische Armee besaß im Jahre 1913 nur 24 Maschinengewehre auf jede Infanteriedivision, im Jahre 1929 erreichte diese Zahl 172 mechanische und 341 mit der Hand betriebene, insgesamt also 413 Maschinengewehre. Für die Vereinigten Staaten sind diese Zahlen noch auffallender: 1913 besaß jede amerikanische Division 24 Maschinengewehre, jetzt hat sie deren 947.

Um die Bedeutung dieser Zahlen zu verstehen, muß man sich eine Infanteriedivision in Kampfstellung vergegenwärtigen. Da diese Kampfstellung sich über eine Strecke von nur 2—3 Kilometer ausdehnt, kommen von den 947 Maschinengewehren einer amerikanischen Armeedivision auf einen Flecken von 15—20 Meter Breite ein schweres mechanisches und fünf leichte, mit der Hand betriebene Maschinengewehre. Diese Maschinengewehre würden einen solch ungeheuren Kugelregen entwickeln, daß jede Möglichkeit, sich unter diesem Feuer zu bewegen, gänzlich ausgeschlossen sein würde.

Um dieses Maschinengewehrfeuer erfolgreich zu bekämpfen, sind neue Kampfmittel notwendig geworden. In erster Linie mußte zu diesem Zwecke die Artillerie verstärkt werden. Auf dem Gebiete des Artilleriewesens wurden in den letzten Jahren gewaltige Fortschritte erzielt. Vergleicht man die heutige artilleristische Bestückung der französischen, englischen, amerikanischen oder japanischen Armee mit derjenigen des Jahres 1913, so ergibt sich daraus, daß in all diesen Ländern 1913 auf je 1000 Schützen 4, höchstens 5 Artilleriegeschütze, dagegen 1927: 7 bis 8 Geschütze entfallen. Mit anderen Worten: es wurde die Artilleriestärke der Armeen dieser Länder in den Nachkriegsjahren fast verdoppelt. Dementsprechend stieg die Dichtigkeit des Artilleriefeuers. Wenn im Weltkriege an der Westfront auf jeden Quadratmeter Boden 3 Geschosse fielen, so würden es jetzt 6 sein. Außerdem muß in Betracht gezogen werden, daß die Artillerie in bezug auf ihre Konstruktion in den letzten Jahren ungeheure Erfolge zu verzeichnen hat. Die Tragweite des Artilleriefeuers hat nach dem Kriege um 30 bis 80 Prozent zugenommen. Im letzten Jahre des Krieges schoß die französische Artillerie auf eine Entfernung von 5—22 Kilometer. Jetzt besitzt die französische Armee Geschütze, deren Geschosse bis auf 150 Kilometer reichen. Eine solche Tragweite des Geschützfeuers wurde vor dem Weltkriege als ein phantastisches Märchen erachtet — jetzt ist sie Wirklichkeit geworden.

Gleichzeitig mit der Artillerie entwickelt sich das Tankwesen, das in der Ausrüstung der heutigen Armeen eine sehr wichtige Rolle spielt. Die Entwicklung geht in der Richtung auf die Ausgestaltung großer, mächtiger Tanks, deren Aufgabe es ist, die befestigten Linien des Feindes zu durchbrechen. Gleichzeitig werden leichte Tanks gebaut, die dank ihrer Wendigkeit und Schnelligkeit besonders wirkungsvoll bei der Verfolgung des Feindes verwendet werden können. Die schweren Tanks werden im Gewichte von ca. 70 Tonnen gebaut. Es sind bewegliche Festungen, die Gräben von 3—4 Meter Breite überqueren, auch kleinere Flüsse und jungen Wald mit Leichtigkeit passieren können In Amerika werden Tanks gebaut, die bis 50 Mann Besatzung mitführen. Die leichten Tanks haben ein Gewicht von ca. 3 Tonnen. Sie haben einen sehr bedeutenden Aktionsradius und überqueren Gräben von 1—2 Meter Breite. Die Geschwindigkeit der modernen Tanks ist verschieden. Die Raupentanks entwickeln eine Geschwindigkeit von ca. 25—30 Kilometer pro Stunde, die auf Rädern fahrenden Tanks erreichen sogar 45—50 Kilometer pro Stunde,

Der Aktionsradius der Tanks, der im Weltkriege 15 bis 20 Kilometer nicht überstieg, beträgt jetzt 200—250 Kilometer. Im kommenden Kriege werden die Tanks an allen Operationsphasen teilnehmen können. Die schnellfahrenden Tanks werden die Kavallerie vielfach ersetzen.

Parallel mit der Entwicklung der Artillerie und des Tankwesens werden auch auf dem Gebiete des Flugwesens große Fortschritte verzeichnet. Die Vorbereitung des zukünftigen aerochemischen Krieges wird in allen ehemaligen Ententestaaten planmäßig, energisch und mit großen Aufwendungen betrieben. Die Luftstreitkräfte haben, der Zahl und Ausrüstung nach, einen sehr großen Aufschwung genommen.

Was die Verwendung von Giftgasen zu Kriegszwecken betrifft, so erklärte vor kurzem der bekannte Toxikologe Professor Lewin, daß in den Nachkriegsjahren ca. 1000 neue Giftgase entdeckt wurden, davon 25, die durch alle bis jetzt bekannten Schutzmasken dringen und bereits in kleinster Konzentration sofort tödlich wirken. Tausende von ausgebildeten Chemikern suchen nach chemischen Mitteln, deren Wirkung unbedingt tödlich ist und gegen die keine Schutzmaßnahmen helfen könnten. Die Möglichkeiten auf diesem Gebiete sind unermeßlich. Zusammensetzungen von Chlor, Arsenik, Zyan usw. liefern die Basis für unbeschränkte neue Greuelsubstanzen. Keine Konventionen und feierliche Versprechungen werden die Kriegsfronten und das weitere Hinterland vor den Giftgasattacken schützen können.

Es ist sogar nicht ausgeschlossen, daß man zu noch schrecklicheren Kriegsmitteln greifen wird. Wer weiß, ob im kommenden Kriege nicht auch Bakterien als Kampfmittel zur Vernichtung der Feindkraft Verwendung finden werden? Mittels Typhus- und Cholera-Bazillen kann das Wasser im feindlichen Hinterlande vergiftet werden. Mit Pestbakterien angesteckte Ratten können von Flugzeugen hinter der Front des Gegners ausgesetzt werden.

Jedes Jahr, jeder Monat bringt eine weitere Bereicherung der Kampfmethoden. Das grauenvolle Bild des zukünftigen Krieges ändert sich immerfort — aber nicht zu seinen Gunsten.

Gott bewahre uns vor Krieg und Kriegsgeschrei!

M. A.

Ouvertüre

zur romantischen Oper „Paneuropa"

von Aristide Briand.

Alljährlich, wenn im Herbst die mit so großem Aufwand inszenierten Friedenskonferenzen in Genf oder anderwärts erstanden, legte Frankreich durch die im großen Maßstabe auf deutschem Boden abgehaltenen Herbstmanöver Zeugnis für seine friedliche Gesinnung ab. Nun steht dieses Terrain des französischen Ehrgeizes nicht mehr zur Verfügung, das für solche Übungen um so vorteilhafter war, als man dabei ein Gelände genau studieren konnte, auf dem die französischen Generäle, diesmal bestimmt, ihre nächsten Lorbeeren zu ernten gedenken. Um diesen militärischen Ehrgeiz, der sich ja bis zum letzten Augenblick gegen die Räumung der Rheinlande sträubte, etwas zu besänftigen, veranstaltet man jetzt an der deutsch-französischen Grenze Herbstmanöver in einem Umfange, wie sie selbst diese friedlose Welt kaum je gesehen hat. Alles in allem werden an diesen Übungen 500 000 Mann teilnehmen. Alle teilnehmenden Verbände sollen durch Einziehung der Reservisten der ersten Jahrgänge auf annähernd Kriegsstärke gebracht werden. Die bereits fertiggestellten Teile des großen Befestigungssystems an Frankreichs Ostgrenze werden in den Rahmen der Übungen einbezogen. Das, dünkt uns, ist eine wunderbare Instrumentierung der Briand'schen Paneuropa-Partitur. Wir empfehlen den französischen Militärs, die nächsten Übungen an der italienischen Grenze abzuhalten. Dort werden sie eine Antwort darauf erhalten, die sie verdienen und die Europa hören wird.

Unteroffiziere beschließen:

„Man muß Schluß machen mit dem Sejm."

Am 3. und 4. August fand in Wilna die fünfte Tagung des Verbandes der Unteroffiziere der Reserve der Republik Polen statt. Nach Beendigung der zweitägigen Beratungen wurde eine politische Resolution angenommen, in der die Versammelten, deren Zahl einige Hundert betrug, die Notwendigkeit einer Reform der Verfassung vom 17. März 1921, die einander widersprechende Bestimmungen enthält, sowie eine grundsätzliche Reform der nationalen Vertretung feststellen, die durch die Politik der Sejmparteien kompromittiert worden sei. In der Resolution wird weiter die Demagogie jener Politiker verurteilt, die den Boden unter den Füßen verlieren, einer Demagogie, die darauf abzielt, die Zahl der Wähler nicht zu vermehren, um sich die Mandate zu sichern. Bei dieser Sachlage — heißt es in der Resolution weiter — **muß möglichst rasch mit dem Sejm**, der eine Farce des Parlamentarismus ist, **Schluß gemacht werden,** und an seine Stelle muß eine Kammer treten, die sich aus Vertretern sozialer und beruflicher Organisationen zusammensetzt, und die eine gesetzgebende Körperschaft von vorübergehendem Charakter wäre. Diese Kammer wird, nachdem sie das Partei-Chaos in Polen geordnet und nach dem Muster von England das Drei-Parteien-System eingerichtet hat (!), das nicht die Interessen und Ambitionen von Parteicliquen, oder von Einzelpersonen, sondern die wirkliche Verteilung der Kräfte im Volke widerspiegelt, einem normalen Sejm Platz machen, um ein gesundes, schöpferisches, republikanisches System in Polen zu begründen.

Um Pilsudski.

Wilna, 7. August. (PAT.) Heute fand in der Kolonie Pikiliszki, wo gegenwärtig der Marschall Pilsudski weilt, das traditionelle Erntefest statt, und die Weihe des Hauses. Diese Feierlichkeiten machte der Marschall Pilsudski im Kreise seiner Familie mit, deren einzelne Glieder aus Wilna hingekommen waren. Der Marschall beendet seinen hiesigen Aufenthalt und wird voraussichtlich am Sonnabend mit der Eisenbahn von Wilna aus unmittelbar nach Radom zur Tagung der Legionäre abreisen

Paris, 6. August. (PAT.) „Havas" berichtet: Nach seiner Rückkehr aus Warschau hatte der Luftschiffahrtsminister Eynac eine Unterredung mit einem Redakteur des „Temps" und gab seiner Befriedigung über seinen Empfang in Polen und besonders über die herzliche Aufnahme, die er von seiten des Marschalls Pilsudski erfahren hat, Ausdruck. Minister Eynac sprach mit Bewunderung von der schlichten Lebensweise des großen Patrioten und nationalen Heros Polens, der ein ruhiges Landleben führe, das nur durch Musik und Lektüre Abwechslung erhalte und von Familiengefühlen umstrahlt werde.

Die chinesische Mauer

wird verstärkt.

Der polnische Außenminister hat unlängst an die Wojewoden ein Rundschreiben erlassen, in dem festgestellt wird, daß die Kreisbehörden oftmals nicht darauf achten, ob Ausländer auch die entsprechenden Ausweise der polnischen Behörden besitzen, sondern sich mit deren Erklärung zufrieden geben, daß sie sich als polnische Bürger betrachten. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß viele Ausländer angeblich als Ausflügler oder in Familienangelegenheiten nach Polen kommen, in Wirklichkeit jedoch hier einem Beruf nachgehen und den einheimischen Arbeitern das Brot wegnehmen. Das bezieht sich vor allem auf Kabarettkünstler. Endlich stellt der Minister zu unserer größten Verwunderung fest, daß die Verlängerung der Aufenthaltsgenehmigung für Ausländer allzu leicht erfolgt! Im Zusammenhang damit empfiehlt der Minister den Behörden, mehr auf die Ausländer zu achten und größere Vergünstigungen nur gegen Ausländer anzuwenden, die wirklich als Touristen nach Polen kommen und dem Lande Nutzen bringen. (Wenn diese letzte Bedingung beachtet würde, dann könnten alle Reichsdeutschen beruhigt sein. Aber wir haben es leider erleben müssen, daß die polnische Verdrängungspolitik selbst vor den besten Steuerzahlern und Wirten nicht halt machte. D. R.)

„Polaca".

Die Polen sind auf ihre Evastöchter stolz und bewundern jeden Tag von neuem ihre Reize. Auch über die Grenzen des polnischen Volkstums hinaus hat das Wort von der „schönen Polin" in ganz Europa einen guten Klang. Aber nicht überall genießen unsere schönen Landsmänninnen den guten Ruf, wie bei uns daheim. Es gibt viele Länder, wo man über sie mit der größten Verachtung spricht und durch sie ist selbst der gute Ruf des starken Geschlechts in Mißkredit geraten. Der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" veröffentlicht aus Buenos Aires einen Brief von einem gewissen Lepecki, der eine fürchterliche Anklage gegen die Zustände in Polen bildet, denn mit polnischen Mädchen werden die Freudenhäuser in allen südamerikanischen Staaten gefüllt. Schmerzerfüllt schreibt Lepecki darüber:

„Wohin ich nur kam, hat überall das Wort „Polaca" dieselbe Bedeutung — Straßendirne. So oft ich mich vor einem Inländer als Pole vorgestellt habe, begegnete ich einem verwunderten Blick. Man hat mich so angesehen, wie man einen Zuhälter anzusehen pflegt. In den Augen der Südamerikaner wird Polen als ein Land aufgefaßt, in welchem sehr lose Sittlichkeits- und Moralitätsanschauungen herrschen, in welchem alle Frauen käuflich und verkäuflich sind. Dabei ist das keine Animosität der Südamerikaner zu Polen, die durch eine Propaganda großgezogen wurde, nein, das nicht, sondern ganz einfach dadurch, daß alle öffentlichen Häuser mit Mädchen aus Polen gefüllt sind.

Die Tochter eines polnischen Auswanderers gibt sich nicht als Polin aus, weil sie sich dieser Nationalität schämt, zumal auch sofort ironisches Lächeln und zweideutige Witze bei den Einheimischen als Beantwortung auf die Bekennung folgen. Eine schreckliche Schande klebt an dem Namen der polnischen Frauen in den amerikanischen Ländern. Wie weit das vorgeschritten ist, beweist der Umstand, daß alle unsere Landsleute sich schämen, zu sagen, daß sie Polen sind und weisen sich als „Polonz" und „Poloneza" (Polono, Polona) aus. Aber das ändert an der Sache nichts, denn die Schande klebt an der ganzen polnischen Nation.

Wieso kommt es, daß gerade Polen der Hauptexporteur des Frauenfleisches ist und noch dazu in solchen Mengen, daß es für 18 südamerikanische Staaten ausreicht. Wer weiß jedoch, ob das Wort „Polin" diesen Ruf nur in Südamerika genießt, denn nach eingezogenen Informationen fehlen unsere Landsmänninnen in den öffentlichen Häusern in Englisch- und Holländisch-Indien, in Siam und den chinesischen Hafenstädten auch nicht. Wenn es so weiter gehen wird, wird der polnische Name in den Augen der Welt als unflätig betrachtet. Er wird mit Recht unflätig sein, denn ein freies Volk, das nicht in der Lage ist, diesem gemeinen Handel mit den eigenen Frauen, die zu Tausenden und Zehntausenden für das nichtswürdige Gewerbe hinausgeführt werden, zu steuern, verdient keine Achtung. Noch vor einigen Jahren galt der Name Pole als etwas Ritterliches, Edles und Verfolgtes, während er heute mit Zuhälterei, Banditismus, Analphabetismus und Freudenhausmädchen identisch ist.

Nicht alle Leute in Polen sind sich dessen bewußt, wie schrecklich die Situation ist, die unseren Namen und Ruf bedroht. Die „polnischen Banditen" in Frankreich, das ist nur ein Kinderspiel im Vergleich zu dem, was man über uns denkt und schreibt in Süd- und Zentralamerika. Wir dürfen nicht vergessen, daß 100 Millionen Menschen so über uns denken." —

Wir haben nur einen Teil des Schreibens Lepeckis zitiert, denn der Raummangel erlaubt uns nicht, den ganzen Verzweiflungsartikel in der Übersetzung abzudrucken, aber das genügt, um die ganze Tragik des Mädchenhandels in Polen begreifen zu lernen. Gewiß tröstet sich das Krakauer Blatt damit, daß ein sehr hoher Prozentsatz der Freudenmädchen Jüdinnen sind. Das ändert an der Sache nichts, denn sie haben denselben rosaroten Paß. In Brasilien und allen anderen südamerikanischen Republiken würden solche Paßinhaber den Zuhältern gleichgestellt.

Der „Kattowitzer Volkswille" bemerkt zu diesem Klagelied: Die Situation ist zweifellos eine sehr ernste und wenn sich die polnischen Nationalisten mit demselben Eifer an die Bekämpfung des Mädchenhandels heranmachen werden, wie sie gegenwärtig die „Deutschengefahr" bekämpfen, dann wird an dem polnischen Namen keine Schande mehr kleben.

Massenmord von Hungernden in Odessa.

Bukarest, 8. August. (Eigene Drahtmeldung.) **Vorgestern war Odessa der Schauplatz einer blutigen Niedermetzelung von Arbeitern, die von der Polizei-Miliz durchgeführt wurde. Bei dem ständigen Mangel an Brot in den Genossenschaften und angesichts des Zwanges, über die gesetzliche Arbeitszeit hinaus zu arbeiten, wurde an die Regierungsstellen eine Abordnung entsandt, die eine Erhöhung der Brotration und der Hirse für die Arbeiter verlangte. Dieser Schritt wurde als konterrevolutionär angesehen, und die Abordnung der Arbeiter wurde ins Gefängnis gesetzt.**

Jetzt begab sich die Arbeiterschaft in Massen mit Frauen und Kindern vor das Gebäude der Polizei, schimpfte auf die sowjetrussischen Behörden und verlangte Brot. Die Versammlung der Hungernden wurde darauf plötzlich von allen Seiten beschossen. Ein Teil der Demonstranten konnte sich in das Polizeigebäude retten, wo die Leute indessen von der Miliz ermordet wurden. Der größte Teil der Demonstranten wurde von den Fenstern des Polizeigebäudes aus durch Maschinengewehrfeuer dezimiert.

Die Arbeiter, die die Flucht ergriffen, wurden von Tscheka-Agenten zu Pferde verfolgt, die die Leute mit Revolvern erschossen. Eine Abteilung der Miliz, die sich geweigert hatte, auf die Arbeiter zu schießen, wurde von anderen Abteilungen der Polizeimiliz umzingelt, nach der Kaserne gebracht und dort dezimiert. Den Gewehren der Miliz fielen über 250 Personen, meist Frauen und Kinder, zum Opfer. In der Stadt patrouillieren zahlreiche militärische Abteilungen und Panzerautos.

Das Todesurteil gegen den „Spion" Hartmann.

Wie ein Amerikaner in Frankreich in Teufels Küche kam. — Eine verspätete Spionageaffäre.

Charles Hartmann hat geschworen, daß er nie mehr nach Frankreich fahren werde. Fünfzig Jahre setzte er keinen Fuß mehr auf französischen Boden und auch nicht in jene Lande, die einst zu Deutschland gehörten. Denn Charles Hartmann stammte aus Nordheim im Elsaß. Aber das ist wirklich schon sehr lange her. In Kalifornien, wohin er mit 25 Jahren auswanderte, hatte er ein großes Hotel, das Hartmann-Hotel in Hollister, gegründet und lebte dort sorglos und erfolgreich. Heute verwünscht er die Stunde, in der ihm als 75jährigem Mann die Idee kam, wieder einmal nach Hause zu fahren. Kurz und gut: Charles Hartmann setzte sich — von einem Heimweh nach 50 Jahren gepackt, auf ein Schiff und fuhr nach Europa. Auf dem schnellsten Wege reiste er in sein Heimatstädtchen und fühlte sich dort für ein paar Tage recht wohl. Bis eines Nachts bei ihm Beamte an die Türe pochten, sich als Geheimkommissare der politischen Polizei auswiesen und ihn verhafteten. Das wenige Elsässer-Französisch, das er noch wußte, genügte nicht, zu erfahren, um was es sich eigentlich handelte. In dieser Nacht machte Charles Hartmann zum ersten Mal mit dem Gefängnis Bekanntschaft. Am nächsten Tage stellte man ihm einen Dolmetscher, und durch diesen erfuhr er zu seinem Schrecken, daß gegen ihn ein Todesurteil vorliege, weil er im Jahre 1917 und auch vorher schon in Frankreich für Deutschland Spionage getrieben habe. Was nützte es, daß der Kalifornier eifrigst dagegen protestierte. Man glaubte ihm einfach nicht; aber sein beharrlicher Protest hatte doch einen Erfolg: man gestattete ihm, mit dem amerikanischen Botschafter in Paris unmittelbar Fühlung zu nehmen. Auf diese Weise stellte sich denn ein sehr eigenartiger Sachverhalt heraus:

Im Jahre 1917 wurde der französischen Spionageabwehr gemeldet, daß in den Gebieten hinter der Front ein gewisser Dr. Charles Leopold Hartmann herumreise und für Deutschland Spionage betreibe. Er führe einen amerikanischen, scheinbar echten Paß, und gebe sich als Journalist aus. Man beobachtete diesen Journalisten und erhielt auch von dem anonymen Melder die Nachricht, daß man Hartmann in eine Falle locken und dann verhaften könne, wenn man entsprechend dafür bezahle. Da nun den Franzosen für die Geheimpolitik kein Betrag zu hoch ist, so warfen sie diese Summe aus. Aber als sie dann Hartmann fangen wollten, erhielten sie die Mitteilung, daß Hartmann selbst der Anzeiger war und sich gewissermaßen selbst verkauft habe, aber so geschickt, daß er den Häschern gerade noch entwischte. Er hatte sich selbst verraten, als seine Aufgaben erfüllt waren, und entkam in die Schweiz. Man war ein wenig betrübt über diesen Reinfall, aber man mußte sich damit abfinden. Erst als man dann im Jahre 1919 nach dem deutschen Rückzug Nordheim besetzte, stieß ein ganz findiger Beamter darauf, daß in diesem Nordheim ja jener bewußte Dr. Hartmann gewohnt habe, der seinerzeit dem Geheimdienst durch die Lappen ging.

Also trat schleunigst das Kriegsgericht zusammen und verurteilte den Spion Hartmann, jetzt französischen Staatsangehörigen, in Abwesenheit wegen Spionage zum Tode. Das Urteil wäre auch wohl vergessen worden, wenn nicht zufällig der Beamte, der die Meldescheine kontrollierte, vor wenigen Tagen die Urteile gegen Abwesende durchstudiert und dabei dem Fall Hartmann eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt hätte. So kam es denn, daß man den Kalifornier Hartmann aus dem Zimmer des kleinen Hotels in Nordheim herausholte und in das Gefängnis setzte.

Nein, dieser Hartmann war wirklich nicht der große Spion aus den Kriegsjahren. Aber er erinnerte sich jetzt, daß ihm einmal ein Paß abhanden gekommen war. So ein paar Jahre vor dem Weltkrieg. So leicht freilich ließen die Franzosen den braven Greis Hartmann nicht aus den Fingern. Dafür hatten sie sich zu sehr darüber geärgert, wie er, oder sein Doppelgänger, sie im Kriege bemogelt hatte.

Der amerikanische Botschafter in Paris mußte erst nach Kalifornien telegraphieren und eingehende Rückfrage halten. Nachdem sich aber herausstellte, daß Hartmann seit 50 Jahren den amerikanischen Boden nicht verlassen hatte, mußte man ihn freilassen. Ob man nun wollte oder nicht. Der Spion Hartmann hatte nur seinen Namen getragen und seinen Paß benutzt — und mit ihm die Franzosen eklig reingelegt. Der Hoteldirektor Hartmann aber war so harmlos wie ein Lämmlein.

Als sich die Tore seines Gefängnisses in Nordheim wieder öffneten, fuhr er schnurstracks nach Paris und belegte von dort aus einen Schiffsplatz nach Amerika. Nie mehr, so schwor er, will er nach Europa reisen.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 182.

Bromberg, Sonnabend den 9. August 1930.

Pommerellen.

Auskunftsbureau für Einbrecher.

Diebe als Villenbesitzer.

Eine ganz sensationelle Angelegenheit hat die Dirschauer Polizei aufgedeckt. Sie hat nämlich festgestellt, daß ein sogenanntes Auskunftei- und Detektivbureau mit Einbrechern Hand in Hand gearbeitet hat. Wir erfahren über die ungewöhnliche Angelegenheit folgende Einzelheiten von unserem Korrespondenten:

Bei der Verhaftung der berufsmäßigen Einbrecher Henryk Czajkowski und Franciszek Zyski ermittelte die Polizei, daß die Diebe in ihrer „Arbeit" von dem Dirschauer Auskunfts- und Detektivbureau Zygmunt Margowski und Czesław Grzybek, das gerichtlich eingetragen (!) ist, unterstützt wurden. **Das Detektivbureau machte den Einbrechern diejenigen Villen und Wohnungen namhaft, die ohne Aufsicht und Schutz waren. Czajkowski besaß in Gdingen eine eigene Villa, in der die gestohlenen Sachen aufgespeichert wurden.**

Margowski und Grzybek wurden hinter Schloß und Riegel gebracht und ihr Bureau geschlossen.

8. August.

Graudenz (Grudziądz).

× **Eine Fahrplantafel** muß vollständig und richtig sein, sonst verfehlt sie ihren Zweck. Am Autobus-„Bahnhof" an der Ecke Getreidemarkt (Plac 23 Stycznia) ist zwar eine, die Ankunfts- und Abfahrtszeiten dieser wichtigen Fahrzeuge anzeigende, schmuck ausschauende große Tafel angebracht, leider vermißt man darauf gerade das, was man wissen will. Es fehlen beispielsweise nicht nur diese oder jene Linien überhaupt, oder man liest eine gar nicht mehr bestehende Strecke, sondern auch einige Zeitangaben von bestehenden Verbindungen haben seit Aufstellung der Fahrplantafel Änderungen erfahren. Es ist gewiß mit Kosten verknüpft, die von Zeit zu Zeit eintretenden Wechsel auf dem Tafelfahrplan richtigzustellen. Wenn die Autobusbesitzer, die seinerzeit die Tafel auf ihre Kosten haben errichten lassen, zu der erforderlichen Neuherstellung des Fahrplans nicht in der Lage sein sollten, so müßte die Stadtverwaltung diese Arbeit, die doch im allgemeinen Interesse liegt, auf Konto der Stadtkasse vornehmen lassen. Übrigens dürfte die Herstellung einer stimmenden Fahrplantafel tatsächlich nicht sehr teuer sein. *

* **Baracken als Wohnhäuser.** Der Bau der „Parterrehäuschen" oder, richtiger gesagt, massiven Wohnbaracken für Arbeiter am sogenannten Schwarzen Wege in der Culmer Vorstadt, der vor etwa einem Monat begonnen wurde, macht schnelle Fortschritte. Zwei der zunächst zu errichtenden Häuschen sind bereits unter Dach, während die übrigen drei in den nächsten Tagen ebenfalls soweit gediehen sein werden. Die Gebäude haben eine Länge von ungefähr 50 und eine Breite von 8 Metern. Jedes wird zehn Wohnungen von Stube und Küche enthalten. Wird diese sich den Arbeiterfamilien bietende Wohngelegenheit auch gerade keine besonderen Ansprüche befriedigen — die Bewohner dieser Kolonie müssen z. B. auf die Inanspruchnahme eines Bodens mit Kammern und Trockengelegenheit verzichten —, so muß man die Schaffung von neuen Wohnungen immerhin begrüßen. Bekanntlich ist seinerzeit von den städtischen Körperschaften beschlossen worden, außer den jetzt in der Herstellung begriffenen fünf Parterrehäuschen noch vier weitere erbauen zu lassen. Ob das im laufenden Jahre aber noch geschehen wird, steht dahin. *

× **Gerade keine Freude** hat es den Anwohnern der in der Culmer Vorstadt belegenen Jägerstraße (Myśliwska) bereitet, daß der Magistrat zur Verwendung bei der Pflasterung der Straße Tuscherdamm das schöne schwedische Kopfsteinpflaster aus dem Fahrdamm der erstgenannten Straße herausnehmen ließ. Allerdings will die Stadtbehörde die so stiefmütterlich behandelte Jägerstraße dadurch entschädigen, daß sie diese Straße à la Prinzenstraße (Książęca) wird betonieren lassen. Darauf aber wartet man dort jetzt schon seit langen Wochen. Material ist zwar schon vor geraumer Zeit angefahren, aber bis jetzt mit den Arbeiten zur Schaffung des Betonpflasters noch nicht begonnen worden. An der Jägerstraße liegt bekanntlich auch die neuzeitlich erbaute Kaserne der Fähnrichsschule, wodurch dieser Verkehrsweg in bezug auf sein Aussehen wesentlich gehoben wird. Es wäre deshalb, so meint man in dieser Gegend mit Recht, angebracht, daß die Stadtverwaltung der Straße baldigst ihr altes schmuckes Äußere wieder verleiht. Dazu gehört nämlich in erster Linie ein ordentliches Pflaster. *

× **Festgenommen** wurden nach dem letzten Polizeibericht eine Person wegen Trunkenheit und zwei zwecks Überweisung an die Kriminalpolizei. — Bestohlen worden sind Józefa Pocieborska, Festungsstraße (Forteczna) 1, um einen Geldbetrag von 20 Złoty; Walenty Płociński, Schützenstraße (M. Focha) 14, um Kleidung und Wäsche im Werte von 150 Złoty, sowie Stanisława Krzywińska, Altestraße (Stara) 11, um drei Schlüssel vom feuerfesten Schrank. *

Thorn (Toruń).

t. **Bevölkerungs-Statistik.** Die Einwohnerzahl Thorns betrug am 1. April d. J. 56 313, darunter 5 Prozent = 2838 Deutsche und 1,05 Prozent = 589 Juden. In den Monaten April-Mai-Juni wurden 416 Geburten und 231 Sterbefälle verzeichnet, so daß der natürliche Zuwachs 185 Personen betrug. In demselben Zeitraum meldeten sich an 2408 Personen, ab 1855 Personen und um 1735 Personen. — Unter den 416 Geburten betrafen 208 Knaben und 208 Mädchen. 363 Geburten waren eheliche, die restlichen 53 außereheliche. Totgeburten kamen in 13 Fällen vor. Die Zahl der Eheschließungen betrug im II. Quartal 79. — Unter den Verstorbenen waren 48 über 60 Jahre alt, 92 im Alter von 20 bis 60 Jahren, 12 im Alter von 10 bis 20 Jahren, 16 Kinder zwischen 1 und 16 Jahren und 63 Säuglinge im ersten Lebensjahre. Durch Selbstmord oder durch Unglücksfall (Ertrinken, Unfall usw.) endeten 26 Personen. * *

v. **Geborgene Leiche.** Die Leiche des am Sonntag beim Baden in der Weichsel ertrunkenen 20jährigen Alfred Schleier konnte von einem Fischer geborgen werden. * *

v. **Warnung vor einem Betrüger.** In der Stadt treibt ein Betrüger sein Unwesen, der sich als Kriminalbeamter ausgibt und in solchen Wohnungen vorspricht, von denen er weiß, daß die Herrschaften ausgegangen und die Dienstmädchen allein in der Wohnung anwesend sind. Er weist sich durch eine Erkennungsmarke aus, die er auf unrechtmäßige Weise erworben haben muß. Sobald man die Vorzeigung seiner Ausweispapiere verlangt, entfernt er sich unter irgend einem Vorwand, um nicht mehr wiederzukehren. * *

≠ **Ein falsches 5 Złoty-Stück,** das einem Straßenbahnschaffner zur Bezahlung des Fahrscheins gegeben wurde, wurde am Mittwoch durch die Polizei beschlagnahmt. * *

Culmsee (Chełmża).

v. **Radfahrer vom Autobus überfahren.** Am Montag ereignete sich auf der Chaussee Thorn—Briesen (Wąbrzeźno) ein bedauerlicher Unglücksfall. Der auf seinem Rade fahrende Jeszołowski aus Culmsee wurde von dem auf der Linie verkehrenden Personenautobus überfahren und erlitt so schwere Verletzungen, daß er in bewußtlosem Zustande nach dem Kreiskrankenhaus in Culmsee gebracht werden mußte. ✠

t. **Von der Zuckerfabrik.** Zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Zuckerfabrik, bekanntlich der größten Europas, wurde Herr Rittergutsbesitzer Jerzy Ślaski aus Orłowo gewählt. ✠

v. **Podgorz,** 7. August. Das von dem Chauffeur Lewandowski aus Inowrocław gesteuerte Auto PZ 40 082 überfuhr auf der Chaussee zwischen Suchatówko und Argenau den Radfahrer Stańczyk vom Artl.-Manöverregiment. St. wurde 5 Meter zur Seite geschleudert und erlitt erhebliche Verletzungen am Knie und an der Hand. Das Rad ging vollständig in Trümmer. * *

* **Berent** (Kościerzyna), 7. August. Termin der Enteignungskommission. Der Enteignungskommissar bei der Pommerellischen Wojewodschaft in Thorn gibt bekannt, daß gemäß § 25 des Enteignungsgesetzes vom 11. Juni 1874 eine Kommission am 20. August d. J., vormittags 9.15 Uhr, und eventl. am nächsten Tage auf dem Bahnhof in Berent zusammentritt, die die Entschädigung für den zum Bahnbau der Linie Bromberg—Gdingen im Abschnitt Berent km 103 enteigneten Boden festsetzen wird. An dieser Sitzung können alle interessierten Personen oder deren bevollmächtigte Stellvertreter teilnehmen. Im Falle des Nichterscheinens der interessierten Kreise wird die Entschädigung für den enteigneden enteigneten Boden ohne ihr Beisein festgesetzt.

* **Culm** (Chełmno), 7. August. Das hiesige Standesamt registrierte in der zweiten Hälfte des Juli 15 eheliche Geburten (6 Knaben, 1 Knabe tot, und 8 Mädchen, darunter einmal Zwillinge), 1 uneheliche Geburt (Knabe), 13 Todesfälle, darunter 5 von Kindern im ersten Lebensjahre und 1 Eheschließung. — In der hiesigen Pfarrkirche erbrachen und leerten Mittwoch nachmittag bisher unbekannte Täter drei Sammelbüchsen. Der Geldbetrag, der ihnen dabei zur Beute fiel, konnte leider nicht ermittelt werden. Es ist in kurzer Zeit der dritte Diebstahl in unserer Pfarrkirche.

m. **Dirschau** (Tczew), 7. August. Selbstmord verübte gestern nachmittag gegen 4½ Uhr zwischen Subkau und Georgental der 25 Jahre alte Teophil Zalewski von hier. Der Lebensmüde warf sich unter einen vorbeifahrenden Zug und war sofort tot. Die Leiche wurde verstümmelt aufgefunden. Die Ursache des Selbstmordes soll Arbeitslosigkeit sein. —Im Kolonialwarengeschäft des Herrn Małkowski in der Gartenstraße wurde ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die bisher unbekannten Täter entwendeten Waren im Werte von 4000 Złoty. — In den letzten zwei Tagen passierten unseren Bahnhof zwei Auswanderertransporte von zusammen 80 Personen, welche nach Amerika gelangen wollen. Dieselben wurden im Emigrantenlager von Neustadt untergebracht.

ch **Konitz** (Chojnice), 7. August. Eine schwere Bluttat kam vor der hiesigen verstärkten Strafkammer zur Verhandlung. Am 27. November v. J. wurde der 56 Jahre alte Landwirt Albert Kazmierczak in den Abendstunden aus dem Hinterhalt erschossen. Er war seinerzeit von Königsberg nach Kanada ausgewandert und hatte sich dort ein kleines Vermögen erworben. Er kehrte dann nach Foßhütte zurück, wo er sich ein Grundstück kaufte und dann auch verheiratete. Seine Frau war 28 Jahre alt und die Ehe durch Streitigkeiten stark getrübt, zumal die Ehefrau ein Verhältnis mit dem Maurer Theofil Golunski aus Long bei Czersk unterhielt. Die beiden beschlossen, den Ehemann zu beseitigen. Am 27. November v. J. erschoß Golunski den Kazmierczak. Man verhaftete zunächst Frau K., mußte sie jedoch wegen Mangels an Beweisen wieder freilassen. Später wurde der Maurer Golunski festgenommen. Im Kreuzverhör gestand er, auf Veranlassung der Ehefrau K. deren Mann erschossen zu haben. Bei der Gerichtsverhandlung stellte Rechtsanwalt Dr. Grzeski den Antrag, die Verhandlung zu vertagen und den Angeklagten Golunski einer ärztlichen Beobachtung zu unterstellen. Dem Antrag der Verteidigung wurde stattgegeben und die Verhandlung vertagt.

v. **Schwetz** (Świecie), 7. August. Termin der Enteignungskommission. Der Enteignungskomissar bei der Pommerellischen Wojewodschaft in Thorn gibt bekannt, daß gemäß § 25 des Enteignungsgesetzes vom 11. Juni 1874 eine Kommission am 25. August d. J., morgens 9 Uhr, und eventl. am nächsten Tage auf dem neuen Bahnhof in Serock (Kreis Schwetz) zusammentritt, die die Entschädigung für den zum Bahnbau der Linie Bromberg—Gdingen in dem Abschnitt Serock I und Serock II enteigneten Boden festsetzen wird. An dieser Sitzung können alle interessierten Personen oder deren bevollmächtigte Stellvertreter teilnehmen. Im Falle des Nichterscheinens der interessierten Kreise wird die Entschädigung für den enteignetn Boden ohne ihr Beisein festgesetzt.

d. **Stargard** (Starogard), 7. August. Schadenfeuer. Gestern nachmittag brach im Wohnhause des Landwirts Johann Pomuła Feuer aus. Das Haus wurde in kurzer Zeit völlig eingeäschert. Dem Nachbarn brannte der Stall ab, mit sämtlichem Inhalt an Futtermitteln und Brennmaterial. Der entstandene Sachschaden ist bedeutend, wird aber durch Versicherung gedeckt. Das Feuer entstand durch Undichtigkeit des Schornsteines. — Am vergangenen Montag entstand auf ungeklärte Weise Feuer im Wohnhause des Tischlermeisters Franz Kotlewski, das vollkommen eingeäschert wurde. Der entstandene Sachschaden ist für den Betroffenen um so größer, als das Wohnhaus schon einmal im Jahre 1928 mit allen Möbeln niederbrannte.

p. **Vandsburg** (Więcbork), 7. August. Der letzte Wochenmarkt wies einen lebhaften Handel und regen Verkehr auf. Es kosteten: Butter 1,80—2,20, Eier im Durchschnitt 1,80. Auf dem Gemüsemarkte waren Speisegurken pro Stück mit 0,10—0,20, Einlegegurken die Mandel 1—1,30, Zwiebeln 0,20, der Zentner frische Kartoffeln 4. Äpfel 0,30—0,40, Kirschen (saure) 0,15—0,20, Pilze 0,30—0,50 zu haben. Hühner wurden mit 2—3,50 bezahlt. Auf dem Schweinemarkt kosteten Ferkel das Paar 70—80.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Radun,** 7. August. Großfeuer. **In dem Städtchen Radun brach Feuer aus, durch das 9 Wohnhäuser und 21 Wirtschaftsgebäude eingeäschert wurden. Zwei Personen trugen schwere Brandwunden davon. Auch in Wilejka Powiatowa wurden mehrere Häuser durch Feuer zerstört.**

* **Wilna,** 7. August. Massenvergiftung von Soldaten. In der Kaserne des 6. Regiments in Wilna erkrankten nach dem Abendbrot mehrere Soldaten an Vergiftungserscheinungen. Sie wurden in das Militärkrankenhaus gebracht. Im Laufe des Tages erkrankten weitere Soldaten, so daß 64 im Krankenhaus sind.

* **Lemberg** (Lwów), 7. August. Aufdeckung einer Falschmünzerwerkstatt. In Zimna Woda bei Lemberg wurde eine Falschmünzerei ausgehoben, in der 100-Złotyscheine hergestellt wurden. In der Wohnung des Jakob Kurka fand man eine diesen Zwecken dienende Druckmaschine. Es konnte noch nicht festgestellt werden, wie viele der Fälschungen in Umlauf gebracht wurden. Kurka und eine der Verbreitung der Fälschungen verdächtige Person sind verhaftet.

Kleine Rundschau.

* **Eine Steinwerkzeugfabrik aus der Eiszeit.** Auf dem Galgenberge in der Nähe von Horn in Österreich wurde unlängst eine Herstellungsstätte für Steinwerkzeuge freigelegt, die aus der Eiszeit stammt. Fast gleichzeitig ist in der Nähe von Krems ein großes Mammutgrab aufgefunden worden. Unter einer sechs Meter starken Lößschicht fanden sich ungeheure Reste des urzeitlichen Dickhäuters. An Hand der gefundenen Knochen und der freigelegten Werkzeuge wurde festgestellt, daß es sich hier um einen Platz, auf dem die Menschen der Eiszeit die von ihnen erlegten Mammute ausweideten und für ihren Gebrauch zubereiteten, handelt.

Thorn.

Die Dürre in Amerika.

Schatten- und Lichtseiten.

Newyork, 7. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die Riesenhitze, die für die amerikanische Landwirtschaft schon so verhängnisvolle Folgen gehabt hat, hält unvermindert an. In Washington werden zurzeit verschiedene Hilfsaktionen besprochen. Die Frage der Farmerhilfe ist jedoch noch unentschieden. Das Landwirtschaftsministerium hat bestimmt, für die notleidenden Farmer sofort Kredite in Höhe von etwa 430 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen. Auch die Eisenbahnen, die in Amerika bekanntlich Privateigentum sind, haben dem Präsidenten Hoover eine Unterstützung zugesagt. Wenn auch die Lage, vom Produktionsstandpunkt aus gesehen, als sehr schlimm bezeichnet werden muß, so hat die große Hitze auch ihr Gutes gezeitigt, insofern nämlich, als die Frage der Übererzeugung des letzten Jahres jetzt auf radikale Weise gelöst worden ist. Die großen Getreide- und Baumwollbestände vom vergangenen Jahre können jetzt verwertet werden. Was die amerikanische Landwirtschaft mengenmäßig verliert, wird zweifellos durch höhere Preise wieder eingebracht werden. Die gestrige Hausse auf der Chicagoer Weizenbörse bedeutet umgerechnet auf die Gesamternte eine Wertsteigerung von nicht weniger als 650 Millionen Dollar (etwa 2760 Millionen Mark). Die Rückwirkung auf die europäischen Getreidemärkte dürfte nicht ausbleiben.

In Newyork wird angenommen, daß sich auch eine Erhöhung der Milchpreise nicht vermeiden lassen wird.

*

Washington, 6. August. (INS) Von der furchtbaren Trockenheit sind nach einem Bericht des Leiters des landwirtschaftlichen Wetterdienstes die gesamten Vereinigten Staaten östlich der Rocky Mountains heimgesucht. Es gibt nach diesem Bericht fast keinen Landstrich mehr, in dem die Hitze nicht große Verheerungen des Saatenstandes angerichtet hat. In vielen Gegenden sei die Maisernte teilweise vernichtet, sowie ein großer Teil der Vegetation überhaupt verbrannt und nicht mehr erholungsfähig. Auch das Vieh habe fürchterlich unter der Hitze und unter dem Wassermangel zu leiden. Durch das Viehsterben trifft die Landwirtschaft ein weiterer schwerer Schaden. Die bereits seit Wochen anhaltende Hitze hat jetzt auch Gebiete ausgetrocknet, die sich gewöhnlich durch Wasserreichtum auszeichnen. Angesichts der katastrophalen Folgen der Dürre hat sich eines großen Teils der landwirtschaftlichen Bevölkerung dumpfe Verzweiflung bemächtigt. In der Not verkaufen die Farmer ihre Vorräte weit unter den üblichen Marktpreisen. Angesichts der Wettermeldungen, nach denen eine Milderung der Hitze oder der Trockenheit wenigstens für die nächsten Tage nicht zu erwarten ist, sind die Hoffnungen der Farmer, wenigstens noch Teile ihrer Ernte zu retten, vernichtet.

Die Dürrekatastrophe bildet zurzeit das ernsthafteste wirtschaftliche Problem für Amerika, um dessen Lösung sich an allererster Stelle Präsident Hoover bemüht. Er hat aus diesem Grunde seine Ferienreise aufgegeben. Der amtliche Bericht des in die betroffenen Gebiete entsandten Landwirtschaftsministers Hyde wird für Montag erwartet. Aber schon jetzt glaubt man die von Präsident Hoover gegebene Zusage energischer Hilfe für die Farmer dahin auslegen zu können, daß man der Landwirtschaft eine starke Herabsetzung der Gütertarife gewährt, damit die Farmer mit geringen Kosten ihr Vieh aus den Dürregebieten nach besseren Weiden transportieren können.

Das Zentrum der Hitzewelle hat sich inzwischen aus den Staaten Missouri und Cansas weiter nach Osten verzogen. In Illinois und Indiana ist in verschiedenen Städten ein empfindlicher Wassermangel eingetreten. Die Wasserreservoire drohen auszutrocknen, und schon jetzt müssen einige Gemeinden das kostbare Naß mit riesigen Unkosten meilenweit herantransportieren lassen.

*

Flugzeuge sollen Regen beschaffen.

Die Dürre bringt die absonderlichsten Einfälle. Die Gemeinde Alexandria im Staate Virginia hat durch die Handelskammer ein Flugzeug gechartert, das 2000 Pfund eines „Regen erzeugenden Pulvers“ über der Gemeinde zerstäuben soll. Das Pulver, eine Erfindung zweier Mexikaner, soll die Eigenschaft haben, Wasserdampf in der Luft zu kondensieren und dadurch Regen zu erzeugen. Die Bewohner der Stadt Charleston führen die Trockenheit sogar auf den Rundfunk zurück und ersuchten den Präsidenten Hoover,

alle Rundfunkvorführungen für 60 Tage zu verbieten

und zu untersuchen, ob Radiotätigkeit für die Dürre verantwortlich ist. In Indiania sind riesige Heuschreckenschwärme eingebrochen und haben die Felder kahl gefressen.

Die Blätter beschäftigen sich eingehend mit der seit dem 17. Juli ununterbrochen anhaltenden Rekordhitze und ihren verheerenden Folgen für die Landwirtschaft. Man befürchtet, daß der der Landwirtschaft zugefügte Schaden

eine Milliarde Dollar

übersteigen wird, da auch die Viehzucht schwer betroffen ist. Die Stadt Newyork erlebte am Dienstag den heißesten Augusttag, der seit dem Bestehen des Wetterbureaus verzeichnet wurde. Aus vielen Orten werden weiterhin Todesfälle, geistige Erkrankungen usw. gemeldet.

*

Nach der Dürre — Wolkenbrüche.

Wie unter dem 7. August aus Newyork gemeldet wird, ging gestern nach der wochenlangen Dürre im Süden von Arizona ein schwerer Wolkenbruch nieder, der in der Stadt Nogales (an der mexikanischen Grenze) eine furchtbare Überschwemmung anrichtete. Die Straßen wurden bis zu zwei Meter unter Wasser gesetzt. Nach den bisherigen Berichten sind 20 Personen ertrunken; ebensoviele werden vermißt.

Die Erbschaft eines Hausierers.

Streit der Grundsätze: 1000 Dollar-Prozeß zwischen König Viktor Emanuel und dem Staate Newyork.

Die Amerikaner werden verwundert aufhorchen, wenn sie erfahren, daß der König Viktor Emanuel von Italien mit einem Staate der nordamerikanischen Union um 1000 Dollar prozessiert. Wäre es ein Geschäft, dann könnten die Americanmen es noch verstehen; aber es handelt sich um die Erbschaft, die ein kleiner jämmerlicher italienischer Hausierer hinterlassen hat, der in seinem langen mühseligen Leben Cent auf Cent häufte und nachher Dollar auf Dollar, bis er 1000 Dollar beisammen hatte. Es sollte gewiß ein kleiner Rückhalt sein für die alten Tage; aber mit diesen alten Tagen wartete Antonio Comincio, der Hausierer, so lange, bis Gevatter Tod ihn abberief. Nun hatte er vergebens gespart und gesorgt. Es lebt keiner mehr aus seiner Familie. Der letzte Comincio wurde in ihm irgendwo auf einer entlegenen Ecke eines Newyorker Friedhofes verscharrt.

Aber beim italienischen Konsulat registrierte man das Ableben des italienischen Hausierers und auch seine Hinterlassenschaft. Denn es gibt in Italien ein Gesetz, das bestimmt, daß alle Gelder, die von italienischen Staatsangehörigen hinterlassen werden, die sonst keine Erben haben, der Krone verfallen. So kommt es denn, daß Viktor Emanuel mit Amerika um 1000 Dollar prozessiert. In Amerika, speziell im Staate Newyork, gibt es nämlich ein anderes Gesetz, das bestimmt, alle Gelder erbenlos im Staate gestorbener Personen werden Staatseigentum.

Vielleicht würde der Staat Newyork, der recht reich ist, um dem italienischen König auch einmal einen Gefallen zu tun, ihm die 1000 Dollar schicken. Aber in dieser Freundlichkeit läge eine Gefahr; denn es sterben noch mehr Italiener in Newyork und in den USA. Viele von ihnen hinterlassen ein Vermögen und keine bestimmten Erben. Tut mans einmal, dann gewöhnt sich Viktor Emanuel daran, Gelder aus Amerika zu erhalten, wenn ein Italiener in den Staaten stirbt. Das will man eben verhüten. Es kann ja auch einmal ein Millionär sterben . . . Freilich dürfte dann die Geschichte sowieso anders liegen: denn dieser Millionär hätte sich bestimmt schon längst zum Amerikaner machen lassen. Das tat der arme Hausierer nicht. Er war Jahrzehnte hindurch in den USA, aber er blieb Italiener.

Hier hakt die Attacke ein, die der König von Italien gegen die Amerikaner reitet. Der Hausierer sei ein guter Italiener gewesen — und nur ein Italiener. Nie hätte er Untertan des Staates Newyork genannt werden können. Wenn er noch einmal sprechen könnte, würde er bestimmt verfügen, daß Viktor Emanuel sein Geld bekomme. Das hat der kleine Hausierer Antonio Comincio nicht bedacht, daß die Menschen — und sogar Könige — sich streiten würden um seine paar Kröten. Aber wenn es um Geld geht, werden Staaten und selbst italienische Könige hartnäckig und zäh. Viktor Emanuel klagt. — Er will unbedingt einen Hausierer beerben.

Zur Geschichte der Menschheit.

In etwas sensationeller Art weiß der „Daily Telegraph“ von der Auffindung eines Schädels in einer chinesischen Höhle zu berichten, einem Funde, der neues Licht auf die Geschichte der Menschheit zu werfen geeignet ist. Die Arbeit der wissenschaftlichen Forscher in China ist durch diese Entdeckung, die einen neuen großen Erfolg in der Erforschung der Menschenkunde bedeutet, reich belohnt.

In der gleichen Höhle bei Chou Kou Tien, in der vor 18 Monaten ein Schädel des Sinanthropos Pekinensis gefunden wurde, ist nun ein zweiter Schädel ausgegraben worden. Während die ersten fossilen Reste als solche einer Frau erklärt wurden, nimmt man von dem neuen Schädel an, daß er von einem Mann stammt. Man glaubt, daß diese Geschöpfe, Zugehörige einer vergangenen Art menschlicher Rasse, vor ungefähr einer Million Jahre gelebt haben. Der zweite Schädel wurde schon vor einigen Monaten ausgegraben, aber die Entdeckung ist erst jetzt in China öffentlich bekanntgegeben worden. Dr. Elliot Smith, Professor der Anatomie an der Universität in London, mißt dieser Entdeckung eine sehr große Bedeutung zu. Er wird am 14. August nach China abreisen, um sich an der genaueren Untersuchung dieser Funde zu beteiligen.

Weitere Meldungen der genannten Zeitung vom 31. Juli besagen: „Die Entdeckung eines zweiten Schädels des Sinanthropos Pekinensis wurde heute von Dr. Davidson Black, dem kanadischen Palaeontologisten der Rockefeller-Stiftung, der Chinesischen Geologischen Gesellschaft verkündet. Dr. Black berichtete, zwei der ausgegrabenen Zähne gäben davon Zeugnis, daß der Mensch vor einer Million Jahre dem heutigen homo sapiens gar nicht so unähnlich war. Die Schneidezähne ragten kaum mehr hervor wie unsere heutigen. Die Stücke des männlichen Schädels, der in derselben Höhle bei Chou Kou Tien in der Nähe von Peking ausgegraben wurde, konnten ohne weiteres zusammengesetzt werden, da die einzelnen Bruchstellen vollkommen aufeinander paßten. Der Fund selbst soll in China bleiben, aber Abgüsse davon werden bald nach London gesandt werden.“

Über die Bedeutung äußerte sich der obengenannte Professor Dr. Elliot Smith noch, sie sei deshalb besonders groß, weil bei der Untersuchung von Fossilien es wichtig sei, eine zweite Art zu haben, die die bisherigen, an dem ersten Fund gemachten Feststellungen bestätigten. Die Wichtigkeit der Ausgrabung werde dadurch noch erhöht, daß hier zuverlässiger auf das geologische Alter geschlossen werden könne, wie bei früheren im Kiessand gefundenen Skeletten. Die Pekinger Schädel verblieben am Todesort in der Höhle und geben durch ihre Verbindung mit tierischen Fossilien Anhaltspunkte zur Berechnung ihres Alters.

Tonfilmfrieden mit Mißklängen.

Das umstrittene Kontingent. — Die Aufteilung der Welt. — Deutschlands Vormarsch in Europa. — Zwietracht und Nöte.

Die deutsch-amerikanische Tonfilm-Friedenskonferenz hat zu einer, wie es heißt, hundertprozentigen Einigung über die Patente der Tonfilm-Apparaturen geführt, und die so lange geforderte „Interchangeability“ (Austauschbarkeit) der Patente ist erreicht worden. Als Damoklesschwert aber schwebte über den Schultern der amerikanischen Partner weiterhin das drohende deutsche Filmkontingent. Man hat nichts unversucht gelassen, seine Einführung zu verhindern. Prominente Vertreter der amerikanischen Elektromagnaten reisten nach Berlin, um hier über den Kopf der deutschen Filmindustrie hinweg mit Hilfe der amerikanischen Botschaft auf die Deutsche Regierung einzuwirken; jedoch vergebens. Schließlich entschloß man sich trotz der Kontingentierung den Filmfrieden zu unterzeichnen. Inzwischen haben die Amerikaner den Kontinent verlassen. Zurückgeblieben aber ist ein trüber Rest von Ungewißheiten. So heißt es, die Amerikaner hätten den deutschen Patentinhabern das Recht zugesichert, für die in Zukunft in Deutschland aufzuführenden U. S. A.-Tonfilme Lizenzgebühren zu erheben. Die Festsetzung der Höhe und die Entscheidung über andere Einzelheiten jedoch seien einer Juristenkonferenz vorbehalten. Auch über die Dauer des Vertrages — man sprach von 15 Jahren — verlautet nichts Authentisches. Ebenso bleibt im Dunkeln, welche Sonderabmachungen zwischen den Tonfilm-Patentinhabern bezw. Apparatenbauern Tobis-Klangfilm und der französischen Gruppe Gaumont bestehen.

Trotz alledem, ein wichtiges Ergebnis bleibt bestehen: Dieser Patentfrieden hat Amerikas Tonfilm-Diktatur verhindert. Man hat den Weltmarkt aufgeteilt. Die deutsche Gruppe Tobis-Klangfilm beliefert aus Deutschland: Danzig, das Saar- und Memelgebiet, Österreich, Ungarn, die Schweiz, die Tschechoslowakei, Holland, Holländisch-Indien, Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland, Südslawien, Rumänien und Bulgarien. Die Konzerne der U. S. A. erhalten als Absatzgebiete: Kanada, Neufundland, Australien, Neuseeland, Straits Settlements, Indien und — Rußland. England, Frankreich, Italien und die übrigen nicht erwähnten Märkte, also auch Polen, sind frei. Inzwischen ist die deutsche Tobis nicht müßig gewesen. Elf Filme werden in deutscher und französischer Besetzung in einer deutsch-französischen Gemeinschaftsproduktion gedreht; mit Schweden sind einstweilen sechs Filme vereinbart; ein deutsch-dänischer, ein deutsch-spanischer, zwei deutsch-englische Tonfilme, drei polnische Fassungen deutscher Filme sind in Arbeit, und mit Italien steht man in erfolgverspechenden Verhandlungen. Schon vorher hat die Ufa mit der englischen Wardours Company, der Vertriebszentrale der British International Pictures Co. Vereinbarungen getroffen, die zu einer Gemeinschaftsproduktion führen dürften. Man sieht, die deutsche Tonfilm-Produktion befindet sich in Europa in gewaltigem Vormarsch. Auch mit Amerika soll eine solche Gemeinschaftsproduktion großen Stils in Gang gebracht werden. Ob und wie weit sich nun für diese Art der Zukunftserzeugung die Ausführungsbestimmungen der Filmkontingentierung als tragbar erweisen, darüber sind die Ansichten geteilt. Es möchte aber fast so scheinen, als wenn sie ihr nicht förderlich sind. Jedenfalls scheint ein Gemeinschaftsprogramm der deutschen Terra-Film-Gesellschaft mit einer amerikanischen Gruppe dieserhalb eine starke Einschränkung erfahren zu müssen. Beim Reichsinnenministerium hat es inzwischen an Protesten seitens der Fabrikanten und Verleiher gegen die Einfuhrbestimmungen nicht gefehlt. Auch die Kinobesitzer haben ihre Klagen vorgetragen.

Welche außerordentlichen Investitionen die Umstellung auf Tonfilm erfordert hat, davon geben die Ausführungen des Generaldirektors der Ufa, des größten deutschen Konzerns, der fast 60 Prozent der heimischen Produktion auf sich vereint, auf der Jahrestagung der Ufa-Vertreter in Berlin, einen Begriff. Danach wurden bis zum 31. Mai dieses Jahres 19 bis 20 Millionen Mark zur Tonfilm-Umgestaltung aufgewandt. Welchen Verlust auf der anderen Seite das Mutterland des Tonfilms, die Vereinigten Staaten, durch diese Neuschöpfung erleiden mögen, läßt sich ermessen, wenn man hört, daß der Exporterlös Amerikas in den besten Jahren des stummen Films über 600 Millionen Mark jährlich hinausging. **Der sprechende Film hat die Monopolstellung der Vereinigten Staaten gebrochen.** Dieser Tatsache ist es zuzuschreiben, daß sich Amerika bereit fand, mit Deutschland seinen Frieden zu suchen.

Das Bild von dem siegreich vordringenden deutschen Tonfilm wäre nicht vollständig, wenn der Schatten innerdeutscher Zwietracht darin fehlte. Auch für ihn ist bestens gesorgt durch einen heimischen Patentstreik zwischen „Klangfilm“ und „Kinoton“. Andere Differenzen ergeben sich aus den unerschwinglichen Preisen der Apparaturen für die Tonfilmerzeugung. Die Apparatureneinrichtung eines Tonfilmateliers kostete bislang einschließlich Installation eine halbe Million Mark. Nachdem der Normung jetzt nichts mehr im Wege steht, wird mit Recht eine gründliche Revision der Preise erstrebt. Erwähnt werden muß ferner die geplante Errichtung einer „Reichsfilm A.-G.“. Es handelt sich hierbei um eine Art Selbsthilfe der selbständigen Kinobesitzer. Man will durch Errichtung eines eigenen Filmproduktions- und Verleihunternehmens zu einer Verbilligung der Gestehungskosten gelangen und damit zugleich den Konditionen der Filmverleiher Widerpart bieten und deren Monopolstellung brechen. Alles in allem ergibt sich, daß der Tonfilm-Frieden nach außen und innen noch keineswegs so klangschön ist, wie man es wünschen möchte.

Kleine Rundschau.

* **Blitzschlag in eine Arbeitergruppe.** Berlin, 6. August. Auf dem Gut Wasserleben im Harz schlug während des Gewitters ein Blitz in eine Gruppe polnischer Arbeiterinnen. Eine der Arbeiterinnen wurde getötet, eine andere gelähmt.

* **Der Lohn für einen heroischen Flug.** London, 6. August. (PAT) Unter ungeheurem Andrang einer begeisterten Volksmenge wurde die berühmte Fliegerin Amy Johnson in die Redaktion des „Daily Mail“ geführt, wo man ihr einen Scheck in Höhe von 10 000 Pfund Sterling aushändigte als Preis für ihren heroischen Flug von London nach Sidney.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Roggenpreise im In- und Ausland.

Gegenwärtig, am Vortage der Beendigung der Ernte — die in diesem Jahre schlechter als im vergangenen ausfällt — sind schon gewisse Anzeichen dafür vorhanden, daß die Tendenz auf den Getreidemärkten im laufenden Jahre eine stärkere bleiben wird. Diese Anzeichen finden ihre Bestätigung in der gegenwärtigen Lage auf den wichtigeren Getreidemärkten Europas.

In Schweden ist die Tendenz für Getreide ausländischer Herkunft etwas fester, besonders für erstklassigen Weizen und Hafer. Roggen deutscher Herkunft ist jedoch nach einer unbedeutenden Erhöhung zu Beginn der vergangenen Woche mit dem Ende der Woche wieder auf sein früheres Niveau zurückgekehrt.

In Norwegen wurde in der vergangenen Woche ein neues Preisverzeichnis des Getreidemonopols veröffentlicht, das beim Getreide lediglich den Gerstenpreis von 13,75 auf 14,75 Kronen heraufsetzt.

In Dänemark ist die Tendenz auf dem Getreidemarkt weiterhin fest. Die Preise steigen ständig. Der dänische Markt wird besonders stark beeinflußt von der Intensität und dem Charakter des Angebotes aus Deutschland. Die festere Gestaltung der Preise wurde vor allem durch das verhältnismäßig geringe Angebot in den letzten Tagen bewirkt.

In Estland wurde nunmehr bereits in endgültiger Redaktion das Gesetzesprojekt über den Schutz der Landwirtschaft festgesetzt, kraft dessen die Einfuhr von Roggen und Roggenmehl nach Estland Staatsmonopol wird. Die Einfuhr kann entweder vom Staate oder von Personen- und Privatunternehmen, die eine entsprechende Erlaubnis vom Staate erhalten haben, getätigt werden. Außerdem hat die Regierung auch das Recht auf die Organisierung der Einfuhr, des Kaufes und Verkaufes von Weizen und anderer daraus gewonnener Produkte. Das Gesetzesprojekt sieht einen weitgehenden Einfluß des Staates beim Umsatz mit diesen Produkten vor, der auch bis zur Festsetzung des Inlands-Roggenpreises geht, berechnet auf Grund einer Berücksichtigung der Produktionskosten unmittelbar nach Beendigung der Ernte, spätestens bis zum September. Auf einer der letzten Sitzungen des Parlamentes erklärte der Vizeminister für Landwirtschaft, daß die Brotpreiserhöhung in Estland auf die allgemeine Konjunktur auf den internationalen Märkten zurückzuführen ist und in keiner Beziehung zu dem neuen Gesetz über Einführung des Getreideimportmonopols steht. Sodann erklärte der Vizeminister, daß Estland eine ausreichende Menge von Getreidevorräten besitzt, um bis zur Auswertung der nächsten Getreideernte durchhalten zu können. Aus diesem Grunde gibt das Ministerium keine neuen Bewilligungen für den Import von Getreide nach Estland aus. Die gegenwärtigen Getreidevorräte in Estland betragen 8000 To., wovon 4000 To. durch die Sowjetregierung aufgekauft wurden.

In Lettland setzte Anfang der vergangenen Woche eine bedeutende Preissteigerung ein, Ende der Woche sanken die Preise jedoch wieder. Es ist bereits Roggen aus der diesjährigen Ernte auf dem Markt erschienen, der mit 109 Reichsmark je To. offeriert wurde.

In Ungarn zeigten die Preisnotierungen keine Änderung.

In Deutschland ist die Tendenz besonders für Roggen schwach, was seinen Grund in der Verringerung des Exportes sowie dem besseren als zuletzt erwarteten Ernteergebnis und schließlich dem Auftauchen von neuem Weizen auf dem Markte zurückzuführen ist.

Auf dem inländischen polnischen Markt wurde in der vergangenen Woche mit umfangreicherem Angebot von neuem Getreide begonnen, was infolge der Zurückhaltung der Kaufleute einen geringen Preisrückgang verursachte. Lediglich Gerste und Hafer sind im Preise nicht zurückgegangen. Im allgemeinen herrscht auf den inländischen Märkten ruhige Tendenz, Roggen ist meist unverändert. Starkes Angebot von Weizen ist hier und da die Ursache einer sinkenden Tendenz der Weizenpreise.

Eine besonders auffällige Erscheinung gerade des letzten Wirtschaftsjahres ist auf dem polnischen Getreidemarkt der bedeutende Unterschied zwischen den Weizen- und den Roggenpreisen. Das beredtste Zeugnis dafür, in welchem unnormalen Mengenverhältnis die Weizen- und Roggenernte zu dem Bedarf dieser beiden Getreidearten im Inland stehen, sind die Preisschwankungen beider Getreidearten in den letzten Jahren. In der Zeit von 1925 bis 1930 haben die Weizenpreise im Vergleich zu den Roggenpreisen viel geringere Schwankungen durchgemacht. Den amtlichen Notierungen der Warschauer Getreidebörse zufolge wurde der höchste Preis für 100 Kg. Weizen Ende 1926 mit 49 Złoty, und der niedrigste im März 1930 mit 36 Złoty notiert, der bis Ende Mai d. J. wieder bis auf 42, und Ende Juni bis auf 50 Złoty stieg. Der höchste Preis für 100 Kg. Roggen hingegen betrug im Jahre 1926 38 Złoty, und der niedrigste Ende Mai 1930 15 Złoty, stieg dann Ende Juni d. J. auf 20 Złoty. Aus diesen vergleichenden Zahlen für die Weizen- und Roggenpreise im letzten Jahrfünft ist zu ersehen, in einem wie hohen Grade das Verhältnis der Weizenpreise zu den Roggenpreisen gestiegen ist, denn es betrug im Jahre 1926 49 : 38 = 1,3, im März bzw. Juni 1930 aber 42 : 15 = 2,5 und 50 : 20 = 2,5, hat sich also fast zweifach zuungunsten des Roggens vergrößert. Dieser Sachverhalt ist darauf zurückzuführen, daß der Inlandsbedarf für Weizen im Verhältnis zu den geernteten Mengen erheblich größer, als es bei dem Roggen der Fall ist. Erst ein entsprechend größerer Anbau von Weizen kann das richtige Verhältnis zwischen Bedarf und Ernte bei Weizen und Roggen und damit auch das richtige Preisverhältnis herstellen.

Die Lage am polnischen Holzmarkt.

Die Lage auf dem Holzmarkte beurteilt das Institut für Konjunktur- und Preisforschung in seinem letzten Bericht folgendermaßen:

Der Produktionsrückgang in den Sägewerken hält nach wie vor an wenn auch sein Tempo ziemlich langsam ist. Die Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes, die eine stetige Steigerung aufzuweisen hat, ist unter den geschilderten Umständen für die Lage der Holzindustrie ausschlaggebend. Die Belebung der Bautätigkeit in diesem Jahr ist nicht ohne Einfluß auf das Holzgeschäft geblieben, was sich in einer Zunahme der Holztransporte auf der Eisenbahn ausprägte. Der Preisrückgang konnte aufgehalten und Ende Juni sogar eine leichte Preisbelebung beobachtet werden.

Die Ausfuhr von Schnittholz ist — von Saisonschwankungen abgesehen — weiter zurückgegangen. Dies ist wohl teilweise auch darauf zurückzuführen, daß die Exportexpansion infolge Belebung des Inlandsabsatzes nachgelassen hat. Die inländische Preisstabilisierung hat die Baissetendenz der Exportpreise aufgehalten, bewirkte aber infolge der verhältnismäßig niedrigen Preise auf dem Hauptabsatzmärkten, insbesondere in Deutschland, daß die Ausfuhr nicht die nötige Anziehungskraft besaß.

Die rückläufige Bewegung der Rundholzpreise, welche bis zum Mai d. J. angehalten hat, beeinflußte die Struktur der Holzausfuhr. Infolge der niedrigen Preise konnte das polnische Holz auf dem englischen Markt vordringen, der diesjährige Export nach England erreicht den Rekordstand von 1927. Mit Rücksicht auf die große Belebung der Bautätigkeit in England wird mit einer weiteren Steigerung der polnischen Holzausfuhr nach diesem Absatzmarkte gerechnet.

Die Ausfuhr von Grubenholz, Eisenbahnschwellen, Telegraphenstangen und Faßholz hat einen leichten Rückgang erfahren. Auch die Ausfuhr von gebogenen Möbeln ging im Vergleich zu den sehr günstigen Exportmonaten April und Mai zurück. Der Export von Sperrholz dagegen erlitt eine größere Einbuße im Zusammenhang mit der ungünstigen Gestaltung der Lage auf dem Hauptabsatzmarkt England.

Von den polnischen Börsen.

Die wirtschaftliche Depression und auch die Urlaubszeit haben bewirkt, daß die Transaktionen auf den polnischen Börsen keine Steigerung erfahren haben. War einerseits ein gewisser Effektenmangel zu verzeichnen, der es zu keinen befriedigenden Umsätzen kommen ließ, so lag andererseits in nicht gefragten Papieren ein großes Angebot vor. Das Auslandskapital suchte einige, im allgemeinen begünstigte Werte, wie z. B. Ostrowiec, ohne jedoch Verkäufer gefunden zu haben. Der überwiegende Teil der Aktien hatte Kurseinbußen zu verzeichnen; die populären Aktien der Bank Polski erreichten nur 160 Złoty, d. s. 10 Złoty weniger als Mitte Juli. Die letzte Kursnotierung deutet allerdings auf eine leichte Erholung hin.

In elektrischen und chemischen Werten herrschte völliger Stillstand. Für die bekannteren Papiere wurden folgende Orientierungskurse notiert: Kjewski 50 Złoty, Puls 55 Złoty, Spieß 75 Złoty, Siła i Światło 75 Złoty, P. T. E. 5,50 Złoty, Warschauer Zucker-A.-G. wurden mit 30 Złoty etwas höher notiert. Chodorów erreichten 133 Złoty, Częstocice 31 Złoty, Zementaktien wurden bei behauptetem Kurs wenig gehandelt, und zwar erreichte Wysowka 150 Złoty und Firley 29 Złoty. von metallurgischen Werten wurden bei geringeren Schwankungen notiert: Ostrowiec 56—60 Złoty, Starachowice 15 Złoty, Lilpop 25 Złoty, Norblin 47 Złoty, Rudzki 14—14.50 Złoty, Parowóz 19—20 Złoty, Zieleniewski 31—34,50 Złoty, Haberbusch 110 Złoty, Jabłonowski 4 Zł., Spiritus 21 Złoty, Pustelnik 22 Złoty.

Auch die Umsätze in Staatspapiere haben einen wesentlichen Rückgang erfahren. Noch am meisten wurde die 5prozentige Konvertierungsanleihe gefragt. Bei den Prämienanleihen konnte zwischen Angebot und Nachfrage keine Einigung in der Preislage erzielt werden, weshalb Transaktionen nur mit Schwierigkeiten abgeschlossen werden konnten. Der Kurs der Dollarprämienanleihe schwankte um 60,50 Złoty und der Investierungsanleihe um 110,50 Złoty. Obwohl die neue Bauprämienanleihe auf der Börse noch nicht eingeführt ist, rechnet man in Fachkreisen mit einer günstigen Kursentwicklung. Auch in Kommunalanleihen konnte eine Umsatzstockung beobachtet werden. Es kam zwar zu einigen Transaktionen bei fast unveränderten Kursen, dieselben fallen jedoch nicht ins Gewicht. Die Obligationen der Stadt Warschau erreichten 76 Złoty, der Städte Czenstochau und Petrikau dagegen nur 67 Złoty.

Auf dem Devisenmarkte ist der Monatsultimo glatt verlaufen, da die Banken rechtzeitige Maßnahmen getroffen hatten. Die Kursschwankungen waren sehr gering. Die Nachfrage nach Dollar war unbedeutend. Eine größere Kurseinbuße hat der russische Czerwonez erfahen. Die allgemeine Tendenz war schwach.

Verlängerung der Getreideexportprämien. Die Getreideexportprämien sind durch die im „Dziennik Ustaw" Nr. 53/1930 erschienene Verordnung bis zum 31. Oktober d. J. verlängert worden. Die Ausfuhrprämie für Hafer ist mit Rücksicht auf das ungünstige Ernteergebnis dieses Jahres in Fortfall gekommen. Die Prämien betragen bei Gerste 4 Złoty, bei Roggen und Weizen je 6 Złoty, bei Mehl 12 Złoty je Doppelzentner.

Eine amtliche Erklärung zu der Zollerhöhung für Weizen und Fette. Im Zusammenhang mit der Zollerhöhung für Weizen und Fette gibt Dr. Adam Rose, Direktor des ökonomischen Departements im polnischen Landwirtschaftsministerium, der Presse eine Information, in der die Auffassung der Polnischen Regierung zum Ausdruck gebracht wird. In diesem Bericht heißt es unter anderem, daß die Regierung durch die Erhöhung des Weizenzolles von 11 Złoty auf 17.5 Złoty und des Fettzolles um ca. 100 Prozent, langjährigen Forderungen der polnischen Landwirtschaft Rechnung getragen habe. Die Zollerhöhung stellt insbesondere eine Gegenaktion gegen die Dumpingpolitik einzelner Länder dar (damit ist vor allem Deutschland gemeint), welche bei den bisherigen Zöllen durch Gewährung von Ausfuhrprämien auf dem polnischen Markte einen großen Absatz erzielen konnten. Durch die Zollerhöhung für Fette werden die an diesem Produkt interessierten Industriezweige Polens nicht betroffen, da das neue Zollgesetz in bestimmten Fällen die Einfuhr zu einem ermäßigten Zollsatze vorsieht. Neben den erhöhten Einfuhrzöllen werden im laufenden Wirtschaftsjahre die Ausfuhrprämien bei der Argarpolitik der Polnischen Regierung, welche insbesondere auf die Herbeiführung eines zufriedenstellenden Preisniveaus für landwirtschaftliche Produkte eingestellt sein wird, eine große Rolle spielen. Die Getreideausfuhrprämiierung wird in ihrer bisherigen Höhe vorläufig bis zum 31. Oktober d. J. aufrechterhalten werden. Lediglich die Ausfuhrprämiierung für Hafer wurde, und zwar mit Rücksicht auf die notorisch schlechten Ernteaussichten eingestellt. Dagegen wurden die Ausfuhrprämien für Bacons von 15 auf 25 Złoty erhöht, wodurch die Rentabilität der Baconindustrie sichergestellt wird. Die Vermahlungsquote wurde auf 60 Prozent herabgesetzt, d. h. man hat die Norm angenommen, welche in Deutschland im Landwirtschaftsprogramm des Ministers Schiele festgelegt wurde. Dr. Rose hebt hervor, daß die Vermahlungspolitik des deutschen Ministers sehr gute Ergebnisse gezeitigt habe. In Anbetracht **des Umstandes, daß die Polnische Regierung beabsichtigt, außer der** Zoll- und Prämienpolitik auch die Stützungsaktionen auszudehnen und durch eine geschickte **Kreditpolitik** den Ernteabsatz zu finanzieren, könne erwartet werden, daß die Auswirkungen der Regierungsmaßnahmen auf dem Gebiete der Abschwächung von Konjunkturschwankungen und der Preisstabilisierung in diesem Jahr an Bedeutung stark zunehmen werden.

Erhöhte polnische Holzausfuhr nach England. Nach englischen statistischen Daten betrug die Einfuhr von weichem Schnittmaterial aus Polen im 1. Halbjahr 1930 82 406 Loads gegenüber 63 108 Loads im 1. Halbjahr 1929 und 190 574 Loads im 1. Halbjahr 1928. Die Einfuhr von hartem Schnittholz aus Polen weist folgende Ziffern auf: 1. Halbjahr 1930 873 605 Loads, 1. Halbjahr 1929 582 431 Loads und 1. Halbjahr 1928 745 544 Loads. Gegenüber 1929 ist die diesjährige Holzeinfuhr Englands aus Polen sowohl in hartem als auch in weichem Schnittholz gestiegen. Im Vergleich mit 1928 weist die Einfuhr von weichem Schnittholz einen Rückgang auf, während die Einfuhr in hartem Schnittholz sich in entgegengesetzter Richtung entwickelte. Somit ist in der polnischen Holzausfuhr nach England eine Umstellung eingetreten.

Die Zahl der polnischen Banken. Nach neuesten Berechnungen sind in Polen 53 private Aktienbanken tätig, welche insgesamt 161 Filialen unterhalten. Wenn man die 53 Filialen der Bank Polski, die 21 Filialen der Bank Gospodarstwa Krajowego (Staatliche Wirtschaftsbank) und die 12 Filialen der Państwowy Bank Rolny (Staatliche Agrarbank) hinzurechnet, so beträgt die Gesamtzahl der in Polen zur Zeit tätigen Aktienbanken einschließlich Filialen zirka 300.

Der erste Jahresabschluß der polnisch-britischen Dampfschiffs-A.-G. Diese wichtige polnische Linienreederei, die sich zu 75 Prozent im Besitz des Polnischen Staates befindet, und zu 25 Prozent im Besitz der Ellermann-Wilson-Linie, hat für ihr erstes Geschäftsjahr 1929, das mit dem April begann, eine Gesamteinnahme von 5,63 Mill. Złoty aufzuweisen, während der Reingewinn bei einem Kapital von 13 485 000 Złoty 182 800 Złoty beträgt. Allerdings sind dabei keine Abschreibungen vorgenommen. Von der Gesamteinnahme entfallen 2 496 000 Złoty auf die Beförderung von Fahrgästen, von 2 893 000 auf Warenbeförderung. Die Schiffe haben zusammen nach England 34 849 To. Waren mitgenommen, und zwar hauptsächlich Fleisch, Eier, Holz und Butter, während sie von England nur 7772 To. brachten. Es ist immerhin nicht ungünstig, wenn im ersten Jahr schon ein kleiner Überschuß erzielt wurde. Der Schiffsbesitz der Gesellschaft umfaßt 4 Schiffe mit zusammen 10 800 To. Bruttoraumgehalt.

Lebhafter Danziger Seeverkehr im Juli. Der Verkehr des Danziger Hafens war diesmal im Juli noch überraschend lebhaft, da er sowohl gegenüber dem Vormonat wie auch gegenüber dem Juli 1929 eine Zunahme aufweist. Diese Zunahme beruht hauptsächlich auf einer stärkeren Kohleneinfuhr und ferner auf einer unerwarteten Belebung der Holzausfuhr, die mit rund 100 000 To. erheblich größer gewesen ist als im Juli 1929. Die Zunahme der Holzausfuhr brachte eine größere Anzahl leerer Dampfer nach Danzig, weshalb auch fast der gesamte Zuwachs im Eingangsverkehr auf die leere Tonnage entfällt. Es kamen diesmal ein 590 Schiffe mit 389 788 To. Nettoraumgehalt, 33 000 To. mehr als im Juni und 18 000 To. mehr als im Juli 1929. Gegen den Juli 1929 hat die leer eingekommene Tonnage sich um 5000 To. vermehrt. Auch die Einfuhr von Eisenerz war diesmal etwas lebhafter als in den letzten Monaten. Die ebenfalls wieder zugenommene Kohlenausfuhr, die ausnahmsweise rund 500 000 To. erreichte, gegen nur 400 000 To., reichte aber doch nicht aus, um das neue Hafenbecken genügend auszunutzen. Die Getreideausfuhr ist weiter zurückgegangen und kam nur noch auf knapp 20 000 To. Von den ausgelaufenen Schiffen waren 42 mit 37 200 To. ohne Ladung. Der Passagierverkehr auf der Danziger Bucht war wieder sehr groß, der sonstige Passagierverkehr aber ungewöhnlich klein, da nur 295 Personen ankamen und 1370 abfuhren. Dieser Personenverkehr ist wesentlich kleiner als im Hafen von Gdingen. Die Verlegung der Abfahrt der Dampfer nach London und Hull nach Gdingen hat sich sofort ausgewirkt. Nach Hull ist überhaupt keine Person mehr abgefahren, gegen sonst durchschnittlich etwa 400, nach London fuhren nur 325 Personen, gegenüber sonst meist an 2000. Die Verlegung der Auswanderung nach Gdingen trat also diesmal schroff zutage. Im Flaggenbild ist Dänemark wieder mit rund 75 000 To. an die zweite Stelle hinter Deutschland mit 95 600 To. getreten.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 8. August auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 7. August. Danzig: Ueberweisung 57,56—57,70, Berlin: Ueberweisung 46,825—47,025, London: Ueberweisung 43,42, Newyork: Ueberweisung 11,23, Wien: Ueberweisung 79,20—79,48, Zürich: Ueberweisung 57,70.

Warschauer Börse vom 7. August. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,72, 125,03 — 124,41, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,40¹/₄, 43,51 — 43,29¹/₂, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Oslo —, Paris 35,05, 35,14 — 34,96, Prag 26,42, 26,48 — 26,36, Riga —, Stockholm 239,79, 240,39 — 239,19, Schweiz 173,29, 173,72 — 172,86, Tallin —, Wien —, Italien 46,69, 46,81 — 46,57.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 6. August. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,57 Gd., 57,71 Br. Noten: London 25,00³/₄ Gd., 25,01¹/₄ Br., Berlin 122,55 Gd., 122,85 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,55 Gd., 57,69 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 7. August Geld	Brief	In Reichsmark 6. August Geld	Brief
4,5 %	1 Amerika	4,1805	4,1885	4,179	4,187
5 %	1 England	20.356	20.406	20.332	20.402
4 %	100 Holland	168.49	168.83	168.43	168.77
—	1 Argentinien	1.528	1.532	1.518	1.522
5 %	100 Norwegen	112.08	112.30	112.05	112.27
5 %	100 Dänemark	112.13	112.35	112.10	112.32
—	100 Island	92.03	92.21	92.02	92.20
4.5 %	100 Schweden	112.46	112.68	112.44	112.66
3.5 %	100 Belgien	58.51	58.63	58.495	58.615
7 %	100 Italien	21.90	21.94	21.895	21.935
3 %	100 Frankreich	16.445	16.485	16.44	16.48
3.5 %	100 Schweiz	81.325	81.485	81.265	81.425
5.5 %	100 Spanien	46.50	46.60	46.43	46.55
—	1 Brasilien	0.427	0.429	0.430	0.432
5.48 %	1 Japan	2.063	2.072	2.066	2.070
—	1 Kanada	4.185	4.193	4.185	4.193
—	1 Uruguay	3.457	3.463	3.437	3.443
5 %	100 Tschechoslowak.	12.401	12.421	12.394	12.414
7 %	100 Finnland	10.522	10.542	10.519	10.539
—	100 Estland	111.55	111.77	111.51	111.73
—	100 Lettland	80.71	80.87	80.65	80.81
8 %	100 Portugal	18.79	18.83	18.79	18.83
10 %	100 Bulgarien	3.032	3.038	3.032	3.038
6 %	100 Jugoslawien	7.421	7.435	7.417	7.431
7 %	100 Oesterreich	59.115	59.235	59.095	59.215
7.5 %	100 Ungarn	73.15	73.55	73.30	73.44
6 %	100 Danzig	81.42	81.58	81.40	81.56
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.435	5.445	5.44	5.45
—	1 Kairo	20.87	20.81	20.87	20.91
9 %	100 Rumänien	2.493	2.497	2.491	2.495
—	Warschau	46.825	47.025	46.85	47.05

Züricher Börse vom 7. August. (Amtlich.) Warschau 57,70, Paris 20,23, London 25,04³/₄, Newyork 5,1412¹/₂, Belgien 71,97¹/₂, Italien 26,94, Spanien 57,55, Amsterdam 207,23¹/₂, Berlin 122,88, Wien 72,70, Stockholm 138,35, Oslo 137,90, Kopenhagen 137,95, Sofia 3,73¹/₂, Prag 15,25, Budapest 90,20, Belgrad 9,12⁷/₈, Athen 6,70, Konstantinopel 2,44¹/₂, Bukarest 3,06³/₄, Helsingfors 12,95, Buenos Aires 1,86³/₄, Tokio 2,54. Privatdiskont 2 pCt. Bargeld 1monatl. 1¹/₂ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,86 Zł., do. kl. Scheine 8,85 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,24¹/₄ Zł., 100 Schweizer Franken 172,61 Zł., 100 franz. Franken 34,91 Zł., 100 deutsche Mark 212,13 Zł., 100 Danziger Gulden 172,84 Zł., tschech. Krone 26,32 Zł., österr. Schilling 125,45 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 7. August. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 54,75 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 G.-Złoty vom Jahre 1926 95,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 96,50 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Złoty) 42,50 +. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 65,00 +. Tendenz unverändert. — Industrieaktien: Bank Polski 164,50 G. Dr. Roman May 67,00 B. Tendenz unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 7. August. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau; Marktpreise: Roggen 18,75—19,25, alter Weizen 37—39, neuer 32—34, Einheitshafer 22—23, Grützgerste 22—23, Braugerste 25—27, Luxusweizenmehl 78—83, Weizenmehl 4/0 68—73, Roggenmehl nach Vorschrift 34—36, grobe Weizenkleie 15—16, mittlere 13—14, Roggenmehl 10,50—11, neue Viktoriaerbsen 55—60. Umsätze mittel, Tendenz uneinheitlich.

Berliner Produktenbericht vom 7. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 76—77 Kg., 245,00—248,00 Roggen märk., 72 Kg., 160,00—161,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 180,00—200,00, Hafer märk. 182,00—190,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 29,75—37,75, Roggenmehl 22,50—25,00, Weizenkleie 9,50—9,80, Roggenkleie 9,50—10,00, Viktoriaerbsen 27,00 bis 32,00, Kl. Speiseerbsen 24,00—27,50, Futtererbsen 19,00—20,00, Peluschken 22,00—24,00, Ackerbohnen 17,00—18,50, Wicken 21,00—23,50, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen 10,60—11,60, Leinkuchen 16,20—16,60, Trockenschnitzel 8,30—9,20, Soya-Extraktionsschrot 14,10—15,10, Kartoffelflocken —,—.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 7. August.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 g 12¹/₄, Klasse A über 60 g 11¹/₄, Klasse B über 53 g 10¹/₄, Klasse C über 48 g 9¹/₄; frische Eier, Klasse A über 60 g 11, Klasse B über 53 g 9¹/₂; aussortierte kleine und Schmutzeier 7. — Auslandseier: Dänen: 18er 12¹/₄, 17er 11³/₄, Schweden: 18er 12¹/₂, 17er 12, 15¹/₂—16er 11, Holländer: 66 g 12³/₄, 60—62 g 11—11¹/₂, Litauer: große 10, normale 8³/₄, Rumänen: 8³/₄—9, Ungarn, Jugoslawien 9—9¹/₄, Polen: normale 8¹/₄—8³/₄, Schmutzeier 6³/₄—7¹/₄, Kühlhauseier: Chinesen und ähnliche 6¹/₂—7.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Rohwolle. Graudenz, 7. August. Großhandelspreise für 50 Kg.: „Merino"-Einheitswolle 14—15 Dollar, Sammelwolle 10 bis 13 Dollar. Tendenz schwach.

Rohleder. Graudenz, 7. August. Export-Großhandelspreise loko Graudenz: Kalbleder 8—8,50 das Stück, schweres Rindleder das Kg. 1,50, leichtes 1,60, kurzwolliges Schafleder 1,20—1,50 das Kg., langwolliges 1,60—1,70, Pferdeleder das Stück 29, Ziegenleder das Stück 5—6. Angebot ausreichend, Absatz sehr gering.

Hanf und Flachs. Lublin, 7. August. Auf dem Hanfmarkt notierte man für 100 Kg. loko Station Lublin: gehechelter Hanf 1. Gattung 180, 2. Gattung 130, ungehechelter 1. Gattung 130, 2. Gattung 100, Hanfwerg 1. Gattung 100, 2. Gattung 100. Angebot gering, Bedarf mittel. — Auf dem Flachsmarkt notierte man für 100 Kg. loko Station Wojewodschaft Lublin in Dollar: gehechelter Flachs 1. Gattung 26, 2. Gattung 18, Flachswerg 1. Gattung 13—14, 2. Gattung 5—6. Angebot gering, Bedarf minimal, Tendenz infolge der starken Sowjetkonkurrenz sehr schwach.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 7. August. Preis für 100 Kilogr in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 105,00, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98—99 %) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99 %) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 50,00—52,00, **Feinsilber für 1 Kilogr. fein 47,25—49,25. Gold im Freiverkehr —,— Platin —,—.**

Kandidaten.

Die Deutschnationale Volkspartei hat für Pommern als Spitzenkandidaten einen neuen Mann aufgestellt, und zwar Herbert von Bismarck-Labis, einen Großneffen des Altreichskanzlers, der nicht zu verwechseln ist mit dem als Botschaftsrat in London tätigen Fürsten Otto von Bismarck, der dem letzten Reichstage als deutschnationaler Abgeordneter angehört hat.

Die Konservative Volkspartei wird als Spitzenkandidaten für Pommern-Mecklenburg und gleichzeitig für Ostpreußen wie wir hören, den Grafen Westarp, für Berlin und Potsdam I den Abgeordneten von Lindeiner-Wildau, für Potsdam II den früheren Reichsminister von Keudell, für Westfalen Nord und Süd den Reichsminister Treviranus, für Düsseldorf Ost und West den Abgeordneten Dr. von Dryander aufstellen. Außerdem soll Graf Westarp in Ostpreußen als Spitzenkandidat aufgestellt werden gegen den von Hugenberg aufgestellten Kammerherren von Oldenburg-Januschau. Der Herausgeber der „Politischen Wochenschrift" Dr. Hermann Ullmann wird in Frankfurt an der Oder kandidieren.

Für die **Deutsche Volkspartei** wird wahrscheinlich der frühere Reichsfinanzminister Professor Dr. Moldenhauer im Wahlkreis Mecklenburg-Lübeck die Spitzenkandidatur auf der volksparteilichen Liste übernehmen. Schon seit längerer Zeit sind Bestrebungen im Gange, Moldenhauer für die Kandidatur im dortigen Wahlkreis zu gewinnen, wobei zunächst noch keine Klarheit darüber besteht, ob Moldenhauer sich um die Kandidatur beworben hat oder ob seine dortigen Parteigenossen sie ihm angeboten haben. Jedenfalls bestehen auch in Kreisen der Deutschen Volkspartei im Wahlkreis Mecklenburg-Lübeck starke Widerstände gegen diese Kandidatur. Moldenhauer wird dieser Tage zunächst in Schwerin im geschlossenen Kreis seiner Parteifreunde sprechen. Am Sonntag wird der ebenfalls in Schwerin abzuhaltende Wahlkreisparteitag der Deutschen Volkspartei endgültig über die Kandidatur Moldenhauer entscheiden.

Die Zentrumspartei hat als Spitzenkandidaten für den Wahlkreis 7 (Breslau) den Reichskanzler Dr. Brüning aufgestellt. An zweiter Stelle steht auf dem Wahlvorschlag der stellvertretende Vorsitzende der Reichstagsfraktion des Zentrums, Dr. Perlitius. Für den Wahlkreis 8 (Liegnitz) hat das Zentrum an Stelle des ausscheidenden Abgeordneten Wilkens den Reichsminister des Innern, Dr. Wirth, als Spitzenkandidaten aufgestellt.

Für die **Deutsche Staatspartei** werden folgende Kandidaturen genannt: In der Reichshauptstadt wird der bisherige Führer der Demokratischen Partei, Abgeordneter Koch-Weser kandidieren. Der Wahlbezirk Potsdam I wird mit Dr. Fischer, dem bekannten Präsidialmitglied des Hansabundes, besetzt werden. Der demokratische Abgeordnete Meyer wird wie bisher im Wahlkreis Potsdam II aufgestellt. Nach den vorläufigen Abmachungen kandidiert der Abgeordnete Lemmer in Pommern, der Demokrat Rönneberg in Liegnitz und die demokratische Abgeordnete Frau Dr. Gertrud Bäumer in Thüringen. Der frühere Reichsfinanzminister Dr. Reinhold wird im Wahlbezirk Hessen-Nassau an die Spitze treten, während der badische Wahlkreis Karlsruhe den neuen Reichsfinanzminister Dr. Dietrich als Spitzenkandidat erhält. Für das württembergische Gebiet ist noch kein bestimmter Mann vorgesehen, doch wird aller Wahrscheinlichkeit nach auch dieser Bezirk einen Demokraten an der Spitze sehen. Der ehemalige Reichsinnenminister Dr. Külz kandidiert in Dresden. Interessant an der Listenaufstellung der Deutschen Staatspartei ist die Tatsache, daß der Volksnationalen Reichsvereinigung, d. h. den Jungdeutschen, fast überall die ländlichen Bezirke eingeräumt werden sollen. Volksnationale Abgeordnete werden u. a. aufgestellt in Düsseldorf, wo der Jungdeutsche Bornemann kandidiert, ferner im Wahlbezirk Westfalen, in welchem neben dem preußischen Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff der gegenwärtige jungdeutsche Pressewart Abel an führender Stelle aufgestellt wird. In Hannover-Süd kandidiert der jungdeutsche Bürgermeister Wiedfeld. In Halle tritt der volksnationale Gewerkschaftsführer Dietrich an die Spitze, in Chemnitz der Jungdeutsche Lasse. Auch die Gebiete Schleswig-Holstein sind den Volksnationalen vorbehalten, ebenso Ostpreußen. In Oberbayern kandidiert u. a. der Volksnationale Oberregierungsrat Lösch.

Die **Kommunisten** melden einen Kandidaten an, der im deutschen Reichstagswahlkampf wahrhaftig noch gefehlt hat, den früheren Banditenhäuptling Max Hölz. Er hat sich in den letzten Jahren als „Professor" der kommunistischen Universität in Moskau in Vorträgen über die „Taktik im deutschen Bürgerkrieg" betätigt und hat jetzt offenbar von der Sowjetregierung die Erlaubnis zur Rückkehr nach Deutschland erhalten, wo er seinen Lebensunterhalt in den Diäten eines Reichstagsabgeordneten finden will.

Der verschwundene General.

Warschau, 7. August. Am letzten Mittwoch, dem dritten Jahrestage des Verschwindens des Generals Wlodzimierz Zagórski, fand in der Zivilabteilung des Handelsgerichts in Warschau eine Verhandlung statt, in der festgestellt wurde, daß General Zagórski nicht mehr unter den Lebenden weilt. Einen Antrag zu diesem Zwecke hatte ein Verwandter des Verschollenen, Stefan Ostoja-Zagórski, gestellt um die Kuratel über ein Grundstück aufheben zu lassen, das im Jahre 1924 dem General Zagórski als militärische Gabe zuerkannt worden war. Das 12 Hektar große Grundstück liegt im Kreise Dubno in Wolhynien.

Die Entscheidung in dieser Angelegenheit soll in den nächsten Tagen erfolgen.

*

Das „Slowo Pomorskie" veröffentlichte am 6. d. M. das Bild des verschollenen Generals und eine schwarz umränderte Aufforderung an den Leser, das Andenken des Verschollenen zu ehren.

Das Sergius-Interview.

Wie es zustande kam.

Die aufsehenerregende Kundgebung des Vertreters des orthodoxen russischen Patriarchats des Metropoliten Sergej von Nischni, war bekanntlich von den Bolschewisten provoziert worden, um die päpstliche Kundgebung gegen die Kirchenverfolgung zu entkräftigen. Heute ist man sich über die Umstände, unter denen die Kundgebung erfolgte, vollkommen klar. Der Jesuit d'Herbigny weiß darüber in der letzten Nummer der „Revue des deux Mondes" folgende interessante Angaben zu machen. Der Vertreter der „Stampa" in Moskau hat darüber nach Rom ausführlich berichtet. Es ist zunächst falsch, daß die ausländischen Journalisten bei Sergej um eine Unterredung nachgesucht haben. Sie wurden vielmehr nach dessen einfachem Landhaus in der Wtoraja Boschedomka zitiert. Man ließ sie zunächst einmal eine halbe Stunde über die festgesetzte Zeit hinaus warten. Als sie nun unter lebhaftem Protest sich anschickten, das Haus zu verlassen, da beruhigte sie der in dem Raum befindliche Sowjetbeamte, verschwand in einem Nebenraume und erschien alsbald wieder mit dem Bedeuten, daß der Patriarchatsvertreter in einigen Minuten eintreten würde. Als nun endlich Sergej auf der Bildfläche erschien, da schien er sehr niedergeschlagen und verlegen. Er verweigerte jede Auskunft. In seiner Rechten aber trug er ein Schriftstück, d. h. 12 Kopien seiner Erklärung, die aus Fragen und Antworten zusammengesetzt war. Diese verteilte er alsbald unter den anwesenden 12 Auslandsjournalisten. Er selber, so erklärte er, könne keine Auskunft erteilen, da er erstens schwerhörig sei und zweitens alles zuvor mit dem heiligen Synod besprechen müsse. Als nun dennoch der Vertreter der „Stampa" auf einigen mündlichen Auskünften bestand, so verwies ihn ein Begleiter des Sergej auf alles, was in der Sowjetpresse über die Lage der Kirche bisher veröffentlicht worden war.

Das Dokument ist zweifellos echt, bemerkt nach gründlicher Untersuchung einer Kopie d'Herbigny, und die Wirkung war verheerend. Die Gläubigen insultierten den Sergej und die übrigen Mitglieder des Synods und ließen in der Liturgie die Gebete für den Metropoliten aus. Aber auch an die katholische Kirchenleitung trat man heran mit der gleichen Zumutung, eine solche Erklärung zu unterfertigen. Doch hier hatte die G. P. U. (Tscheka) weniger Glück. Der Vertreter der katholischen Kirche sandte auf die Aufforderung der G. P. U. eine Mitteilung des Inhalts, daß er nicht in der Lage wäre, gegenwärtiges Schreiben zu unterfertigen. Die politische Polizei aber schreckte nicht vor dem Fälschungsmanöver zurück, trennte die Unterschrift von dem Schreiben ab, und setzte ein Faksimile unter die Kopie. Der betreffende Priester wandte sich selber in einer Postkarte auf geheimem Wege nach Rom, um dort den wahren Sachverhalt der Unterschrift klarzustellen.

Eine Begegnung in Franzensbad.

Prag, 6. August. (PAT.) In Franzensbad traf der frühere sowjetische Volkskommissar für das Bildungswesen, Lunaczarski, mit Gattin ein. Dort weilt auch der Führer der russischen Emigration, Großfürst Cyrill.

Im Hintergrund von Kurdistan.

Der Kurdenaufstand wird teuer! — Langer Krieg am Ararat. — Die Rolle des Obersten Lawrence. Freiheitsbewegung „Khoibun". — Die vier Merkwürdigkeiten.

Angora, Anfang August 1930.

Da 60 000 Mann türkisches Militär und über 100 Flugzeuge am nördlichen Teil der persisch-türkischen Grenze gegen die Kurden Krieg führen, kann man natürlich nicht davon sprechen, daß der Kurdenaufstand niedergeworfen ist, der schon vor Wochen mit großer Heftigkeit entbrannte. In diesen Wochen ist es nicht ruhiger, sondern unruhiger geworden, und der notwendige Krieg gegen die aufständischen Kurden, die für einen unabhängigen kurdischen Staat kämpfen, bereitet in Angora großes Kopfzerbrechen.

Die Kassen in Angora sind leer, — und der Krieg kostet Millionen; aber es ist nicht nur die finanzielle Seite, die in Angora Sorgen macht. Ebenso schwierig ist die politische Seite dieses zweiten großen Kurdenaufstandes, der ein Nachfolger der Kämpfe von 1925 ist und auch in seinen Hintergründen ein ganz ähnliches Bild zeigt wie der erste Kurdenkrieg.

Der Kampf der Kurden geht um die Schaffung eines selbständigen kurdischen Staates; die treibende Kraft im Vordergrund ist die kurdische Freiheitsbewegung „Khoibun"; wieweit im Hintergrunde eine andere treibende Kraft steht, läßt sich nur schwer sagen. Jedenfalls sind an diesem Kurdenaufstand vier Dinge bemerkenswert.

Oberst Lawrence.

Zur großen Überraschung der ägyptischen Behörden tauchte in diesen Tagen der bekannte politische Abenteurer und „ungekrönte König von Arabien", der englische Oberst Lawrence, in Ägypten auf, gerade als es dort sehr hoch und heftig herging. Er wolle seine Bekannten besuchen, äußerte er. Man war erstaunt über seine Anwesenheit, weil man ihn eigentlich noch in Kurdistan vermutete oder schon in Afghanistan, wo gerade ein neuer blutiger Aufstand ausbrach.

Aber Oberst Lawrence ist schnell und hält sich nie lange an einem Ort auf. Er ist seltsamerweise immer gerade da zu treffen, wo „etwas los ist": Im Hedschas oder in Marokko, im Irak oder in Afghanistan, in Persien oder in Ägypten oder auch in Kurdistan; denn es liegt kein Grund vor, an den Nachrichten zu zweifeln, die noch vor etwa zwei Wochen besagten, daß Oberst Lawrence im Aufstandsgebiet der Kurden gesehen worden sei. Es ist Lawrences Spezialität, immer in allerlei Verkleidungen und Vermummungen aufzutreten und unter irgend einer geschickt gewählten Maske eine seiner inoffiziellen Geheimmissionen zu erfüllen, oder auch nur seinen Abenteuerdrang zu befriedigen. Im Gebiet der aufständischen Kurden sah man jedenfalls zu Beginn dieses Kurdenkrieges den englischen Oberst Lawrence als Wunderdoktor verkleidet und als Handelsreisenden, womit nicht gesagt zu sein braucht, daß er bei den Kurden irgend eine Mission zu erfüllen hatte.

Das Schweigen in London.

Weiterhin scheint mir bemerkenswert zu sein, daß die englische Presse nicht in dem Maße von dem Kurdenaufstand Notiz nimmt, wie man es eigentlich erwarten sollte. Man wird sich erinnern, daß England sich schon einmal sehr stark für einen unabhängigen — d. h. natürlich: englischen Interessen dienenden — Kurdenstaat interessierte. Aber Kemal Pascha widersetzte sich mit Erfolg und auch eine provisorische Kurdenregierung in Mosul mußte bald wieder gehen, weil die Kurden sich nicht geneigt zeigten, sich den englischen Wünschen unterzuordnen. Darum wurde Mosul dem Königreich Irak angegliedert, denn der Irak wird von dem gefügigen König Feisal regiert, der augenblicklich in London ist und im September auch in Berlin Besuch machen will. Immerhin aber darf man nicht vergessen, daß Mosul, das englische Öl-Interessen-Gebiet, sehr stark von Kurden bewohnt ist und daß auch um die Nord- und Ostgrenzen Mosuls nur Kurden leben. Logischerweise müßte also die englische Öffentlichkeit an dem Kurdenaufstand erhöhtes Interesse haben.

Dem scheint aber gar nicht so. Die Tageszeitungen aller Länder haben trotz ihres bedeutend geringeren unmittelbaren Interesses laufend über die Kurdenunruhen berichtet, während gerade die englische Presse sich äußerste Zurückhaltung auferlegte. Einige größere Londoner Blätter beschränkten sich auf kurze Reutermeldungen aus Konstantinopel, andere brachten überhaupt keine Silbe und keine Zeile über die Kurdenunruhen. Zum Beispiel hat die große Londoner Zeitung „News Chronicle", eine kürzlich erst vorgenommene Verschmelzung der beiden Blätter „Daily News" und „Daily Chronicle", bis zum heutigen Tage, obwohl die Unruhen nicht weit von der englischen Interessensphäre toben, noch kein einziges Wort über den Kurdenaufstand gebracht, womit nicht gesagt zu sein braucht, daß ein besonderes Interesse dafür vorliegt, den Kurdenaufstand zu verschweigen und seinen Lauf gehen zu lassen ohne dazu Stellung zu nehmen.

Der Unruheherd.

Drittens scheint mir bemerkenswert zu sein, daß der Herd der Kurdenunruhen nicht da liegt, wo die meisten Kurden wohnen, nämlich südlich vom Wan-See, dort etwa, wo die Türkei, der Irak und Persien zusammenstoßen; der Brandherd liegt vielmehr im Norden des Wan-Sees. Auch die weitere Ausdehnung, die der Kurdenaufstand im Verlauf der Kämpfe nahm, erstreckte sich nur nach Norden, nicht aber nach Süden. Allerdings verbreiterte sich die Kampfbasis auch nach Persien hinein: türkische Truppen besetzten jenseits der Grenze einige wichtige Punkte, und ein böses diplomatisches Nachspiel wird folgen.

Es wird gesagt, daß die in den nördlichen Teilen wohnenden Kurdenstämme die wildesten seien und am ehesten zu Aufständen neigen; aber die Entwicklung der kurdischen Freiheitsbewegung kann diese Behauptung nicht ohne weiteres beweisen. Die nach dem Kriege zunächst auf englischen Einfluß hin stark geförderte und in dem Geheimbund „Khoibun" zur Wirksamkeit gekommene kurdische Unabhängigkeitsbewegung erhielt neue Nahrung durch die Reformen Kemal Paschas und die fortschreitende „Verwestlichung" der Türkei, denn die Kurden sind ein in seinen uralten Traditionen starres Volk, das seinen Stammeshäuptlingen und dem Khalifat streng ergeben ist. Die Abschaffung des Khalifats hat daher bei den Kurden heftigen Unwillen erregt, so daß seitdem eine scharfe türkisch-kurdische Spannung herrscht. Der erste Kurdenaufstand von 1925 wurde blutig unterdrückt, der Führer — Scheik Said — hingerichtet, und der kurdische Freiheitsbund „Khoibun" verlegte seine Zentrale ins Ausland. Noch 1927 befand sich das Zentralkomitee des Bundes in Philadelphia; augenblicklich scheint es sich in Aleppo (Syrien) zu befinden. Die kurdische Freiheitsbewegung hat seit dem unterdrückten Kurdenaufstand von 1925 an Ausdehnung und Kraft gewonnen, und auch dieser neue Aufstand ist hervorgerufen durch die wachsende Stärke des Geheimbundes „Khoibun"; der Geheimbund hat aber im südlichen Kurdistan nicht etwa weniger Anhänger als im nördlichen Teil; er hat im Gegenteil seine meisten Mitglieder dort wo die Kurden am dichtesten wohnen, nämlich im Süden. Daß der Aufstand nicht in den engeren Kurdengebieten entbrannte, sondern im Norden des Wan-Sees, ist daher erstaunlich, womit nicht gesagt zu sein braucht, daß ein besonderer Einfluß aus dem Hintergrunde alle Unruhen von der Nähe des englischen Interessengebiets Mosul abhielt und ihn auf die Störung des türkisch-persischen Verhältnisses im Araratgebiet beschränkte.

Moderne Waffen.

Die aufständischen Kurden verfügen über ganz moderne Waffen, sie haben Maschinengewehre und Handfeuerwaffen, die nach Ansicht der türkischen Militärs europäischen Ursprungs sind. Allerdings ist da vielleicht eine Täuschung möglich, zumal da einige Führer der kurdischen Bewegung immer noch in Amerika weilen. Immerhin aber ist bemerkenswert, daß gerade die wilden Kurdenstämme des Nordens, die tief in ihren Bergen wohnen und das Leben eines alten Bergvolkes führen, im Besitz so moderner Waffen sind und sogar einige türkische Flugzeuge abschossen. Sie verteidigen sich in ihren natürlichen Bergfestungen mit modernen und neuen Kriegswaffen, womit nicht gesagt zu sein braucht, daß ein europäischer Staat, der in diesen Gebieten irgendwelche unmittelbaren Interessen hat, etwas mit den modernen Waffen zu tun hat, die das türkisch-persische Verhältnis, das im Neutralitätsvertrag vom 22. April 1926 verankert liegt, stören.

Die über zwei Millionen Kurden verteilen sich auf vier Staaten: Türkei, Irak, Persien und Rußland, und von einem Kurdenaufstand sind daher immer diese vier Staaten in irgend einer Weise betroffen, so daß ein solcher Aufstand leicht zu schweren diplomatischen Komplikationen führt. Zur Zeit spielen sich die Kämpfe dort ab, wo die Türkei, Persien und Rußland zusammenstoßen, im Norden des Wan-Sees, — und der Irak mit Mosul, der Petroleumquelle, ist eigentlich ganz unbeteiligt, womit nicht gesagt zu sein braucht, daß dafür besondere Hintergründe vorliegen.

R. von Nagy.

Postflugzeug abgestürzt.

Das Mittwoch nacht um 23 Uhr in Stockholm zum Fluge nach Stralsund gestartete Postflugzeug „D. 1826" ist an der schwedischen Küste abgestürzt und im Meer versunken. Die letzte Standortmeldung gab die Maschine um 23.50 Uhr. Sie wurde von dem Flugkapitän William Langanke geführt. Außerdem befand sich der Funker-Maschinist Paul Lindemann an Bord.

Die intensiven Nachforschungen, die sofort nach dem verunglückten Postflugzeug aufgenommen wurden, haben Erfolg gehabt, allerdings einen traurigen. Es wurde auf hoher See ein zum Flugzeug gehöriger Schwimmer gesichtet. Als die Suchschiffe an der Stelle, an der der Schwimmer gefunden worden war, nämlich südlich von Haeratzkär, ankamen, stellte man fest, daß die übrigen Teile des Postflugzeuges unter Wasser lagen. Ob sich in den Kabinen noch der verunglückte Flugkapitän William Langanke und der Funk-Maschinist Paul Lindemann befinden oder ob sie gerettet wurden, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Vermutlich sind sie ertrunken.

William Langanke ist ein alter Kriegsflieger; er hat nach dem Kriege als Pilot bei Junkers gearbeitet und wurde dann von der Lufthansa übernommen. Besonders als Seeflieger war Langanke sehr befähigt. Auch sein Begleiter, der Funker-Maschinist Paul Lindemann, besaß für seinen Dienst große Erfahrungen. Die Wettermeldungen vor dem Flug waren gut, es herrschte Sicht bis zu 10 und 20 Kilometer; die Ursache der Katastrophe ist deshalb völlig rätselhaft.

Das Ueberschwemmungsunglück an der amerikanisch-mexikanischen Grenze.

London, 8. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die Zahl der Obdachlosen bei dem Überschwemmungsunglück an der amerikanisch-mexikanischen Grenze — über das wir auf anderer Stelle unserer heutigen Ausgabe kurz berichten — und durch das die Stadt Nogales am schwersten betroffen wurde, wird nach Meldungen aus Newyork mit 6000 angegeben. Der Sachschaden wird auf mindestens zwei Millionen Mark geschätzt. Durch das noch andauernde Steigen des Wassers werden die Rettungsarbeiten sehr erschwert. Über das am stärksten betroffene Gebiet ist das Kriegsrecht verhängt worden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. August.

Teils wolkig, aber trocken.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet teils heiteres, teils wolkiges, aber allgemein trockenes Wetter an.

Entsetzliches Verbrechen in Gnesen.

Die Rache eines entlassenen Arbeiters hat in Gnesen **zu einem blutigen Drama geführt. In der dortigen Spiegelfabrik und Glasschleiferei war der 29jährige Arbeiter Edmund Przybylski als Leiter der mechanischen Abteilung beschäftigt. Die Fabrikdirektion sah sich vor einigen Wochen genötigt, Przybylski zu entlassen, da er, zum Trunke neigend, mehrfach Händel mit den ihm unterstellten Arbeitern begonnen und diese brutal behandelt hatte. Am 6. d. M. erschien nun Przybylski im Direktionsgebäude und verlangte den Besitzer der Fabrik, Max Warm, zu sprechen. Man teilte ihm jedoch mit, daß der Direktor verreist sei, worauf er dem Sohne desselben, Hans Warm, vorgeführt zu werden wünschte. Er trat dem 22jährigen Fabrikbesitzerssohn mit einem Browning in der Hand entgegen, worauf der Erstgenannte hinter einem Lagertisch Deckung suchte. Przybylski sprang hinter den Tisch und gab vier bis fünf Schüsse auf den jungen Menschen ab. Dann ging er in das Bureau zurück, wechselte das Magazin aus und fragte nach der 21jährigen Buchhalterin Kazimiera Skibinska. Er versicherte dem erregten Personal, daß er niemandem etwas tun werde, und durchsuchte alle Räume nach der genannten Buchhalterin, die früher seine Braut war. Diese hatte sich in das Privatkontor des Fabrikbesitzers geflüchtet und sich dort versteckt. Als sie der Mörder dort fand, gab er mit den Worten „Auf Wiedersehen Kazia" zwei Schüsse auf sie ab, die die Unglückliche in den Kopf trafen und sofort töteten.**

Unterdessen hatten sich die Arbeiter des schwerverletzten Hans Warm angenommen und schafften ihn über den Hof nach der Privatwohnung. Als dies der Mörder sah, zog er nochmals seinen Revolver und gab weitere Schüsse auf Warm ab, durch die einer der tragenden Arbeiter schwer verletzt wurde.

Inzwischen war die Polizei eingetroffen. Als Przybylski die Beamten sah, richtete er die Waffe gegen sich selbst und brachte sich eine tödliche Verletzung bei. Hans Warm ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Der Mörder und der verletzte Arbeiter mit Namen Lewandowski ringen mit dem Tode. An der Mordstelle erschien die Staatsanwaltschaft, die eine Untersuchung einleitete.

§ **Wegen des Verfassungstages** bleiben das Deutsche Generalkonsulat in Posen und die Deutsche Paßstelle am Montag, dem 11. August, geschlossen.

§ **Fast eine halbe Million Staatsbeamte.** Die Zahl der polnischen Staatsbeamten beträgt 475 000, davon sind 296 000 niedere Beamte. Die größte Beamtenzahl beschäftigt die Eisenbahn, und zwar 178 000. Das Unterrichtsministerium zählt 87 000 Beamte, das Heeresministerium 64 000 (ohne die Militärpersonen), das Innenministerium 43 000 (mit Polizei und Grenzschutzkorps). Nicht mitgezählt sind die Arbeiter der Eisenbahn, der Post und des Ministeriums für öffentliche Arbeiten.

§ **Unbekannte Messerhelden.** In der Nacht zum 6. d. M. wurde der Schwedenstraße (Podgórna) 11 wohnende Pinkus Puchał in dieser Straße von drei unbekannten Personen angefallen. Ohne irgendwelche Gründe versetzte ihm der eine der Raufbolde einen Messerstich in den linken Arm. Puchał mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, da die Verletzung gefährlich war. Er nimmt an, daß es sich bei der Tat um einen Racheakt handelt.

§ **Aus dem Gerichtssaal.** Wegen Diebstahls im Rückfalle hatte sich vor Gericht der 35jährige Władysław Wojciechowski aus Tarnowice zu verantworten. Der Angeklagte, der schon mehrfach wegen Diebstahls vorbestraft ist, war in Crone a. d. B. in die Wohnung eines Bürgers namens Prill eingedrungen und hatte Garderobe gestohlen. In Krostkowo verschaffte sich W. durch Eindrücken einer Fensterscheibe Eingang in einen Keller des Landwirts Jagodziński, wo er Schuhe und Wäsche stahl. Der Angeklagte bekannte sich freimütig zu den ihm zur Last gelegten Taten und wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. — Ferner hatte sich wegen Aneignung fremden Geldes Franciszek Neukampf zu verantworten. Ein Herr aus Schubin hatte ihm 700 Zloty eingehändigt, die er hier bei der Bank Ludowy einzahlen sollte. Das tat der Angeklagte nicht, sondern unterschlug das Geld. Er wurde dafür mit 4 Monaten Gefängnis bestraft.

§ **Die Ringkämpfe** am Mittwoch hatten folgendes Ergebnis: Von dem Paar Kämpfer—Saforski siegte Kämpfer nach 18 Minuten, Poschoff—Pogrzeba siegte Poschoff nach 21 Minuten. Der Kampf Karsch—Stekker blieb unentschieden. Westergard-Schmidt besiegte Möbius im Zeitraum von einer Minute. Der Donnerstag brachte folgende Kämpfe: Westergard-Schmidt—Karlewski, Sieger: Westergard-Schmidt. Saforski—Pogrzeba, Sieger: Saforski. Kämpfer—Karsch, Entscheidungskampf, aus dem nach brutalem Kampf Karsch als Sieger hervorging. Der Revanchekampf Stekker—Poschoff wurde zugunsten Stekkers entschieden.

§ **Kirchendiebe.** Gestern drangen Einbrecher in die neuerbaute katholische Kirche in Karlsdorf ein und stahlen einen Kelch und andere Kirchengegenstände. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, ist den Tätern jedoch noch nicht auf der Spur.

§ **Ein Einbruch in die Tabakgroßhandlung** des Kaufmanns Ormanowski in der Wilhelmstraße (Marszalka Focha) 43 wurde in der Nacht zum 6. d. M. von unbekannten Tätern verübt. Die Diebe öffneten das Türschloß mit Hilfe flüssigen Bleies, das sie in das Schloß gossen. Ferner durchschnitten sie sämtliche Telephondrähte, die sie scheinbar für Alarmleitungen hielten. Ohne großen Schaden angerichtet zu haben, verließen die Diebe wieder das Geschäft. Man nimmt an, daß sie vom Nachtwächter gestört wurden.

§ **Fahrraddiebstähle.** Zwei Fahrräder wurden den Waldstraße (Leśna) 30 wohnhaften Bernhard Lipski und Josef Bąk aus dem Korridor des Magistratsgebäudes Hofstraße (Jana Kazimierza) 3 gestohlen. Die Räder hatten einen Wert von 100 und 150 Zloty.

§ **Zu einem Zusammenstoß** zwischen Lastauto und zwei Fuhrwerken kam es am 6. d. M. auf der Kujawierstraße. Die beiden Wagen wurden schwer, das Lastauto leicht beschädigt.

§ **Festgenommen** wurden bei der letzten Polizeistreife acht Frauenspersonen wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften, ein Dieb und eine Person wegen Mordversuches, schließlich ein Betrunkener.

g **Crone** (Koronowo), 7. August. Der heutige Wochenmarkt war sehr gut beschickt. Es wurden folgende Preise gezahlt: Butter 1,90—2,20, Eier 1,90—2,00 pro Mandel, Weißkäse 0,50, junge Tauben 1,80 pro Paar, junge Hühnchen 2,00 bis 3,00, alte Hühner 3,50—5,00, Enten 4,00—5,00, Gänse 8,00—10,00 pro Stück. Auf dem Gemüsemarkt zahlte man für Weißkohl 0,05—0,08 pro Pfund, Rotkohl 0,15, Blumenkohl 0,30—0,80, Tomaten 0,60—0,80, Gurken 0,10—0,15 pro Pfund, rote Rüben 0,20, Zwiebeln 0,20 pro Bundchen, grüne Bohnen 0,20, gelbe Bohnen 0,30, Mohrrüben 0,20 pro Bundchen, Kartoffeln 4,50—5,00 pro Zentner, Kohlrabi 0,20 pro Bundchen, Rhabarber 0,15 pro Pfund, Wirsingkohl 0,10, Kirschen 0,40 pro Pfund, Blaubeeren 0,25—0,30 pro Liter, Pilze 0,50—0,75 pro Metze. — Für Fleischwaren zahlte man: Speck 1,60—2,00, Schweinefleisch 1,40—1,70, Rindfleisch 1,40 bis 1,60, Kalbfleisch 1,00—1,20, Hammelfleisch 1,40. Fette Schweine brachten 85—90 Zloty pro Zentner. Ferkel von 6 Wochen kosteten 50—60 Zloty pro Paar.

v **Argenau** (Gniewkowo), 7. August. Der heutige Wochenmarkt war gut besucht und reichlich beschickt. Man zahlte für das Pfund Butter 2,00—2,30. Eier kosteten 1,80—2,00. Auf dem Gemüsemarkt gab es Mohrrüben 0,10, rote Rüben 0,15, Gurken 0,30—0,50, Weißkohl 0,20—0,40, Rotkohl 0,30—0,50, Wirsingkohl 0,20—0,25, Blumenkohl 0,15 bis 0,50 pro Kopf, Schnittbohnen 0,20—0,30, Tomaten 0,60 bis 1,20, Zwiebeln 0,20, Sauerkirschen 0,40—0,50, Äpfel 0,20 bis 0,50, frühe Kartoffeln 0,08—0,10 pro Pfund, alte 3,50 bis 4,00 pro Zentner. Für Geflügel zahlte man: für Gänse 7,00—8,00, Enten 5,00—6,00, Suppenhühner 3,50—4,00, junge Hühner 1,80—2,50 pro Stück und Tauben 1,80—2,00 pro Paar.

* **Podkamieno, 7. August. Zwei maskierte Banditen drangen durch das Küchenfenster in die Wohnung der Besitzerin Marie Rabczyńska um Geld zu rauben, welches Frau R. von ihrem Manne aus Amerika erhalten haben sollte. Durch das Geräusch wurde ein in demselben Hause wohnhafter Steuerbeamter auf die Täter aufmerksam. Er benachrichtigte sofort die Polizei, die schnell am Platze war. Die Banditen flüchteten auf den Boden, wo zwischen ihnen und den nachdringenden Polizeibeamten ein Handgemenge entstand. Schließlich wurden die Täter überwältigt, gefesselt und der Staatsanwaltschaft übergeben.**

v **Wólka**, 7. August. Der Waldwärter Osge hatte im Walde schon längere Zeit Wilddiebe beobachtet, konnte diese aber niemals festnehmen. Deshalb suchte er sich letztens ein Versteck im Walde auf, von wo aus er beobachten konnte, wie ein Mann mit dem Karabiner aus der Schonung herauskam. Als der Wilddieb den Forstbeamten sah, schoß er auf diesen. Glücklicherweise gingen die Schüsse fehl. Der Waldwärter benutzte den nächsten Augenblick, stürzte sich auf ihn, entriß ihm den Karabiner, fesselte ihn und übergab ihn der Polizei. Er wird sich nun wegen Wilddieberei und Überfall auf einen Forstbeamten zu verantworten haben. Es handelt sich in dem Wilddieb um einen gewissen Anton Kośla.

v **Tremessen** (Trzemeszno), 7. August. Am Dienstag, 12. d. M., findet hierselbst ein allgemeiner Pferde- und Krammarkt statt.

* **Gostyn**, 8. August. Im Bodzewkoer Walde wurden zwei Personen beim Pilzesammeln von einer Kreuzotter gebissen. Sie wurden in das hiesige Krankenhaus eingeliefert. Ihr Zustand ist besorgniserregend.

Polnisch-Oberschlesien.

* **Kattowitz** (Katowice), 7. August. Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich auf der Strecke Rybnik—Loslau. Durch den letzten starken Regenfall wurden derart große Sandmengen auf das Geleis gespült, daß der fahrplanmäßige Personenzug entgleiste. Ein Wagen überschlug sich, und drei weitere sprangen aus dem Geleis. Eine Person wurde schwer und vier weitere leicht verletzt. Der Schwerletzte wurde in das Loslauer Krankenhaus gebracht.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Tribsees**, 7. August. Beim Spielen ertrunken ist der drei Jahre alte Sohn des Arbeiters Furth. Er fiel in den Abwässergraben der Südquebbe und ertrank. Die Leiche wurde erst nach einigen Stunden von einem Schüler gefunden.

* **Freienwalde**, 7. August. Eine männliche Leiche gefunden wurde am Sonntag nachmittag von Spaziergängern in der Freienwalder Stadtforst. Sie war schon stark in Verwesung übergegangen. Man vermutet ein Verbrechen, da die Leiche unter Jungtannen verborgen war und neben ihr ein Hammer gefunden wurde.

* **Loitz**, 7. August. Lebensgefährlich verletzt wurde bei einem Zusammenstoß zwischen einigen hiesigen Einwohnern der junge Ackerbürger Honert. Die beiden Leute, die als Haupttäter in Frage kommen — es soll ein unbegründeter, heimtückischer Überfall vorliegen — sind durch die Staatsanwaltschaft festgesetzt worden. Leider war es auch in der Greifswalder Universitätsklinik nicht möglich, den schwer zugerichteten Honert am Leben zu erhalten.

* **Neidenburg**, 7. August. Schweres Schadenfeuer. In der Nacht zum Montag brach in Jägersdorf in einer Scheune des Besitzers Nayß Feuer aus, das schnell um sich griff. In kurzer Zeit stand die ganze Besitzung und auch das Nachbargrundstück des Besitzers Kallwitz in Flammen. Mit den sechs Gebäuden wurden sämtliche Futtervorräte, landwirtschaftliche Maschinen und die gesamte diesjährige Ernte vernichtet. Da N. und K. nur ungenügend versichert sind, erleiden sie schweren Schaden.

* **Jastrow**, 6. August. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich hier während der Nacht. Ein Musiker, der in stark angeheitertem Zustande nach Hause fahren wollte, geriet unter einen Kraftwagen. Er erlitt neben leichten Verletzungen komplizierte Brüche beider Beine.

* **Fremerbruch**, Kreis Rummelsburg, 5. August. Im Adamskostüm in der Wirtschaft. In dem Gasthause Mielke zechten einige junge Leute. Währenddessen betrat ein Reisender mit seinem Chauffeur das Lokal und setzte sich zu den jungen Leuten und bald herrschte übermütige Stimmung. Der Reisende wettete schließlich, daß er demjenigen 50 Mark geben wolle, der sich im Lokal entkleiden würde. Ehe es sich der wettlustige Reisende versah, war tatsächlich bereits ein Besitzer ausgezogen, weil er sich dachte, noch nie im Leben auf solche leichte Art 50 Mark verdient zu haben. Das hatte der Reisende nicht erwartet, und er versuchte, aus dem Lokal zu verduften. Da hatte er aber die Rechnung ohne die Fremerbrucher gemacht; sie eilten ihm nach und stellten ihn, damit er die verspielten 50 Reichsmark sofort herausrücke. Als er sich weigerte, gaben sie ihm eine „Quittung", die ihn wohl auf seinen weiteren Reisen recht vorsichtig beim Abschluß ähnlicher Wetten sein lassen wird.

* **Elbing**, 6. August. Ein schweres Segelbootunglück ereignete sich auf dem Frischen Haff. Einige Elbinger hatten im Segelboot eine Ferienfahrt übers Haff nach Königsberg angetreten. Auf der Rückfahrt stürzte in der Höhe von Brandenburg beim Platzwechsel mit dem Steuermann der Elektromonteur Alfred Klein plötzlich über Bord. Trotz sofort eingeleiteter Rettungsversuche gelang es nicht, K. zu bergen, da er nicht wieder auftauchte. Seine Kusine aus Fürstenau (Freistaat), die die Fahrt mitgemacht hatte, war ihm nachgesprungen, doch vergebens. Die Leiche des Verunglückten konnte bisher nicht geborgen werden.

* **Kolberg**, 6. August. Opfer der See. Am Strande von Sohrenbohm im Kreise Köslin wurde die Leiche des Fischermeisters Fritz Kist aus der See gelandet. Kist war mit dem Fischer Treu zusammen in einem Fangkutter den am 18. Juli einsetzenden Sturmtagen zum Opfer gefallen. Der Tote war in voller Ausrüstung, nur die Stiefel fehlten. Er soll ein guter Schwimmer gewesen sein und hat sich vermutlich noch über Wasser zu halten versucht. Ein Fischer sichtete bei einer Ausfahrt in See die treibende Leiche des Fischers Treu. Er barg den Toten und brachte die Leiche ein.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 8. August 1930.

Krakau + 2,80, Zawichost + 0,32, Warschau + 0,63, Plock + —, Thorn — 0,08, Fordon — 0,09, Culm — 0,23, Graudenz — 0,05, Kurzebrak + 0,18, Piekel — 0,62, Dirschau — 1,02, Einlage + 2,28, Schiewenhorst + 2,54.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: i. V. Hans Wiese; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 182

Die Geburt ihres zweiten Jungen zeigen hocherfreut an

Bernard Aspahl und Frau.

Plemięta, den 6. August 1930. poczta Radzyn. 8580

Herzlichen Dank

sagen wir allen, die uns anläßlich des Heimganges unseres lieben Sohnes in so selbstloser und liebevoller Weise beigestanden und durch zahlreiche Kranz- und Blumenspenden des Entschlafenen gedacht haben. Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer **Gauer** für seine trostreichen Worte am Sarge und Grabe. 8598

Oskar Reißberg u. Familie.

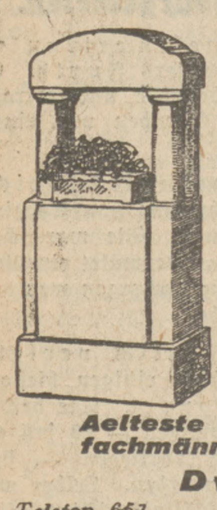
Polnisch erteilt gepr. Lehrerin Gdańska 39, I r. 2277

Abzugeben

Erdbeer-pflanzen

Garteninsp. Koch (Einmachefrucht) Ruhm v. Döbeltitz (Monatserdbeere) 100 Stck. 5,— Zł.

Rittgt. Falmierowo pow. Wyrzysk. 8593



Die Zeit ist da!

Empfehle für Ihren lieben Verstorbenen ein

Grabdenkmal!

aus allen Gesteinsarten in meiner bekannt sauberen Ausführung zu besonders herabgesetzten Preisen.

Zahlungserleichterung.

Granitfindlinge werd. am Ort zugearbeitet.

G. WODSACK

Steinmetzmeister 8424

Aelteste Grabsteinfabrik unter fachmännischer Leitung am Orte

Dworcowa 79

Telefon 661. Gegründet 1897. Telefon 651

Verreise

vom 9. bis 27. August 8590

H. Sattelmaier, Dentist

Rynek 16 **Świecie n/W.** Rynek 16

Bekanntmachung!

Die

Direktion des Elektrizitätswerks

gibt hiermit bekannt, daß am

Sonntag, dem 10. d. Mts. von 6 bis 15 Uhr

das neue Elektrizitätswerk außer Betrieb gesetzt wird

und zwar wegen Durchführung der mit der Abnahme der Turbinen und Kessel in Verbindung stehenden Vorbereitungsarbeiten.

Dezernent des Elektrizitätswerks
i/V. Inż. **Piotrowski,** Stadtrat.



Kirchenzettel.

Sonntag, d. 10. August 1930 (8. S. n. Trinitatis).

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. **8** Uhr: Pfarrer Hesekiel, Nachm. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindeh. Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Gemeindehause Pfarr. Wurmbach.
Evangl. Pfarrkirche. Vrm. 10 Uhr: Pf. Hesekiel, Dienstag, abds. 8 Uhr Blaukreuz-Versammlung im Konfirmandensaale.
Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach*, Montag 8 Uhr Uebungsstunde des Kirchenchors, Dienstag nachm. **Frauenhilfe,** Dampferfahrt nach Oplawitz. Dienstag 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.
Luther-Kirche. Frankenstraße 87/88. Nachmitt. 4 Uhr Gottesdienst, Pfarr. Wurmbach, nachm. 5½ Uhr Blaukreuz-Versammlung.
Ev. Kirche (Kl.-Bartelsee) Vormitt. **9** Uhr Predigtgottesdienst*, Dienstag, abends ½8 Uhr Jungmädchenverein.
Schleusenau. Vorm. **11** Uhr Gottesdst, Pf. Gauer.
Ev.-luth Kirche. Posenerstr. 13. Vorm. 9½ Uhr Beichte, 10 Uhr Predigtgottesdienst*, Freitag, 7 Uhr Bibelst., Pf. Paulig.
Evangelische Gemeinschaft, Fischerstraße (Marcinkowskiego) Nr. 8 b. Abds. 6¾ Uhr Gottesd., Dienstag abds. 8 Uhr Gesangstunde.
Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8 b. 9 Uhr morg. Gebetstunde, 2 Uhr nchm. Sonntagschule, 4½ Uhr Jugendbundstd., abds. 8 Uhr Evangelisation, Mittwoch 8 Uhr Bibelst., Past. Weipkema.
Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 43. Vorm. 9½ Uhr Gottesdst., nachm. 3½ Uhr Gottesdst., Montag, abds. 7½ Uhr Gesangstunde, Freitag 9½ Uhr vorm. Gottesdienst.
Cielle. Nachm. **5** Uhr Predigtgottesdienst.
Kruschdorf. Nchm. **3** Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.
Wtelno. Vorm. ½**8** Uhr Gottesdienst.
Lochowo. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.
Osielsk. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Weichselhorst. Nachmitt. 3 Uhr Gottesdienst.
Otteraue-Langenau: ¼4 Uhr Gottesdienst, Pf. Hesekiel.
Nakel. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst, Pf. Steinke.

Weißkohl und Früh-Kartoffeln

verk. waggonweise ab Station Strzelewo, wie auch in kleineren Mengen frei Haus Bydgoszcz

Jsidor Wojtanowski, Kruszyniec, poczta Strzelewo, pow. Bydgoszcz, Tel. Strzelewo 13.

Kutschwagen

Parkwag., Selbstfahrer, Cabriolettwagen sowie **Klappwagen** offeriere billigst; auch werden **alte Kutschwagen** saub. u. reell aufgearbeitet.

Zimmer, Nakło n/N., Rynek 365. 3224

Drahtseile

für alle Zwecke,

Teer- u. Weißstricke

liefert 6583

B. Muszyński, Seilfabrik, **Lubawa.**

Bekanntmachung!

Die Schlachtvieh-Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit in Bydgoszcz gibt zur Kenntnis, daß das Finanzministerium die Gesellschaft in das Register der kleinen Versicherungen auf Gegenseitigkeit eingetragen hat:

„Durch Entscheidung des Finanzministeriums (des staatl. Kontrollamts für Versicherungen) vom 28. Juli 1930, wurde in das Register für kleine Versicherungsgesellschaften unter laufender Nr. 2 eingetragen: **„Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit für Schlachtvieh in Bydgoszcz“** mit dem Sitz in Bydgoszcz.“ Die Tätigkeit der Gesellschaft erstreckt sich auf den Stadtkreis und Landkreis Bydgoszcz. Der Zweck der Gesellschaft ist die Versicherung der Mitglieder gegen Vermögensschäden, die denselben auf Grund einer Konfiszierung von Fleisch oder ganzen Schlachttieren im Schlachthaus in Bydgoszcz entstehen.

Den Vorstand der Gesellschaft bilden:

Vorstandsmitglieder	**Carl Reeck,**	Bydgoszcz,	Gdańska 38, Vorsitzender
	Carl Gaeckel,	„	Grunwaldzka 18 Vertreter
	Hugo Deck,	„	św. Trójcy 12 a, Kassierer
	Gustaw Wendt,	„	Kujawska 118, Beisitzer
	Bruno Neumann	„	Karpacka 31, Beisitzer
Vertreter	**Carl Bordanowicz**	„	Toruńska 12
	Martin Tyliński	„	Karpacka 3/4

Eingetragen am 28. Juli 1930.



Sie altern nicht,

wenn Sie im gesunden, schuldenfreien eigenen Heim wohnen.

Wir verhelfen Ihnen dazu durch unser **zinsfreies unkündbares Bau- und Hypothekengeld,** das wir Ihnen nach verhältnismäßig kurzer Wartezeit zur Verfügung stellen. Auch kleine monatliche Sparbeträge genügen.

Zugleich sind Sie **ohne ärztliche Untersuchung prämienfrei in der Lebensversicherung.**

Unsere **Sperrkonten** bieten **größte Sicherheit**

Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft Köln, Riehlerstr. 31a

Erbitte kostenl. Prosp.

Name: ....

Adresse: ....

Als Drucksache, mit 5 Pfg. frankiert.

8574 **Wiederum Zwei Millionen zugeteilt.** Die Gesamtzuteilung der letzten 12 Monate steigt damit auf über **7 Millionen.**

Vertreter auch für größere Gebiete gesucht.

Damen- und Herrenwäsche
Strümpfe - Trikotagen
Handschuhe und Kurzwaren

kauft man am billigsten in der Detailabteilung der

Großhandlung 8231

A. i W. Ziętak

Mostowa 4 Bydgoszcz Mostowa 4

Kacheln weiß u. farbig zu billigsten Preisen

Transportable Kachelöfen

Eiserne Kochherde

in großer Auswahl ständig auf Lager.

O. Schöpper, Bydgoszcz, ul. Zduny 5. Telefon 2003. 8232

Geldmarkt

5—15 000 zł hohe gewinnbringende Kapital-Anlage. Off. u. **B. 3908** a. d. G. d. Ztg.

Hypothek

18 000 Zł. werden auf ein städt. Geschäftshaus (Feuerk. 40 000 zł) **gesucht.** Angebot. unt. **A. 8604** a. die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Stellengesuche

Jg. Landwirt, im 25. Lebensjahre, der poln. Sprache mächtig, mit 4½ jähr. Praxis **sucht Stellung** als

Beamter

am liebst. unt. Leitung des Prinzipals. Off. unt. **P. 8505** an die G. d. Ztg.

Tüchtiger

Schmiedegeselle

vertraut i. Hufbeschlag, Wagenbau, sämtlichen landwirtsch. Maschinen und Dampf-Dreschsatz, **sucht** vom 1. Septemb. **Stellung.** Off. u. **B. 8594** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Junger

Schneider-Geselle

sucht von sof. od. später **Stellung.** Off. u. **W. 3886** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Müllergeselle

23 Jahre alt, in letzter Stelle üb. 1 Jahr, **sucht** von sofort oder später

Stellung 8571

Bronisław Lewandowski, Małe Cyste, p. Chełmno

Friseuse sucht Stellg. Off. unt. **K.** 3849 a. d. Geschst. d. Ztg.

Jung. Mädchen

20 Jahre alt, wünscht den Haushalt und das Kochen **zu erlernen.** Voller Familienanschl. u. Taschengeld. erwünscht. Nähkenntn. vorhanden

Margarete Luther, Margonin, p. Chodzież, ul. Długa 5. 8573

Offene Stellen

Für ein Gut mittlerer Größe wird

Beamter

m. langjähr. Zeugniss. u. ca. 30 J., zieml. selbstd. m. der Bewirtsch. des Bod. 3. bis 6. Kl. vertraut, led., evgl., mit poln. Sprachkenntnissen, **gesucht.** Fleiß u. Nüchternheit Beding. Bewerb. woll. gefl. Zeugnisabschr. u. Gehaltsford. unter **R.** 8487 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. eins. Die Stell. ist dauernd. Antritt 1. 10.

Ein tüchtiger

2. Beamter

wird z. 1. 9. cr. gesucht. Beglaubigte Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche zu senden an **Dom. Bagno,** p. Jamielnik. 8587

Suche

Eleven

oder **jung. Beamten,** Polnisch perf. in Wort u. Schr., für Brennerei- und Rübenwirtschaft. Offerten unter **O. 8551** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gesucht zum sofortigen oder späteren Antritt evgl., der poln. Sprache und Schrift mächtiger

Wirtschafts-Eleve.

Taschеng. 50 Zł. monatl. **Herrschaft Wyrza,** poczta Witosław, pow. Wyrzysk. 8599

Für unseren Getreide- u. Maschinen-Handel suchen von sofort einen bilanzsicheren 8584

Buchhalter (in)

möglichst vertraut mit Genossenschafts-Wesen. **„Agraria“,** Sp. Rol. Handl. z ogr. odp., **Conrad Dahmer, Wąbrzeźno.**

---

4 Steinsetzer

stellt sofort ein 8597

Otto Kohnert, Hoch- u. Tiefbaugesch., **Sępólno.** Telefon 40.

Junger Mann

der Lust hat, das

Molkereifach

zu erlernen, kann sofort oder 15. August in hiesiger Dampfmolk. eintreten. Lehrzeit 2 J. u. Taschengeld. 8566

Pätzold, Ostrowite, p. Chojnice.

Suche z. 15. 8. d. Mts. zuverlässig. u. ehrlichen

Knecht.

K. Gaßmann, Fordon, pow. Bydgoszcz. 8585

Wohlerzogenen, ehrlichen und sauberen

Laufburschen

sucht die 8575

Schwanen-Drogerie

Bydgoszcz, ulica Gdańska Nr. 5.

Ledig. Mann aufs Land sucht **Brunk, Lisiogon** 3906 b. Lochowo.

Fräulein aus der Papierbranche m. Schreibmaschinenkenntn. u. poln. Sprache gesucht. Off. u. **T. 8578** a. d. Geschst. d. Z.

Suche z. 15. August od. 1. Septemb. für meinen Landhaush. evangel.

bessere Stütze od. Wirtschaftsfräul.

die kochen kann u. wirtschaftl. sow. i. d. Geflügelaufzucht erfahren ist. Gut. Gehalt zugesichert. Off. an Fr. **E. Steffen, Malinowo,** Post Tczew.

Suche zum 15. August **kinderliebes**

Stubenmädchen

mit nur gut. Zeugnissen Frau **Ruth Müller-Kitnowo,** 8554 Post Boguszewo.

An- u. Verkäufe

Grundstück

v. 20—30 Mrg., gut. Bod. u. Gebd., z. kauf. ges. Ang. m. Preis u. Anz. unt. **Z.** 3894 a. d. Geschst. d. Ztg.

Jungsauen Jungeber

zur sofortigen od. spät. Lieferung gibt zu 50%, über Posener Marktnotiz wieder ab

Rittergut Brzemiona p. Lniano. 8536

Deutsche Dogge

zu verkaufen. Nehme **Pferde** billig in Weide. 3904

A. Lüdtke, Otorowo, pow. Bydgoszcz.

---

1 **gebr. Lokomobile „Brown & May“,** 8 PS, 7 Atm., m. neu. Feuerbüchse,
1 **gebr. Dreschmaschine „Lanz“,** 60 × 22 Zoll,
1 **gebr. Fordson-Traktor** mit Pflug,
1 **gebr. fahrb. Benzinmotor „Benz“,**
1 **geb. Häckselmaschine,** 15" Schnitt für Kraftbetrieb,
1 **gebr. Drillmaschine „Zimmermann“,** 4 m breit,
1 **gebr. Drillmaschine „Saxonia“,** 3 m breit,
1 **neuer Stroh-Elvator** auf 2 Rädern,

sämtl. Maschinen sind fast wie neu u. betriebsfähig unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. 8592

E. Gohritz, Maschinenfabrik und Eisengießerei, **Wąbrzeźno,** Pom. Telefon 170.

Pianino herrlicher Ton empf. billigst **Majewski,** Pomorska 65. 3910

Nähmaschine verkauft 3901 **Nakielska 50 a,** Hof.

Saison-Ausverkauf

Fast umsonst

verkaufen wir um zu räumen:

		früh.		jetzt
Kinderstrümpfe, Gr. 1—10,	früh.	1.75	jetzt	0.95
Damenstrümpfe, „Flor“ .	„	1.95	„	0.95
Herrensocken	„	1.65	„	0.95
Kinder- u. Damenmützen	„	2.95	„	0.95
Matrosenmützen	„	3.50	„	1.95
Kinderschuhe	„	3.00	„	2.25
Kinderspangenschuhe . .	„	4.95	„	3.95
Kinderstiefel	„	5.95	„	4.95
Kinderjacken	„	4.95	„	2.95
Hemdhosen, „Seide“ . .	„	8.75	„	5.95
Damenkleid, „Mousseline“	„	9.75	„	6.95
Damenstrümpfe, „Bemberg“	„	9.75	„	6.95
Kinderschuhe, „Lack“ . .	„	10.50	„	8.95
Damen-Pullower, „Seide“	„	14.50	„	9.75
Damenblusen, „Trikotseide“	„	19.50	„	12.50
Damenkleid, „Waschseide“	„	29.50	„	14.50

Turnschuhe, „Gummibesatz“

35/41	28/34	20/27
4.95	3.95	2.95

8253

Besonders unter Preis!

		früh.		jetzt
Herrenkragen aller Art	früh.	1.35	jetzt	0.85
Herrenkravatten . . .	„	1.50	„	0.85
Damenschlüpfer, Seide .	„	5.50	„	2.95
Damenstrümpfe, Waschseide	„	4.95	„	2.95
Damenstrohhüte . . .	„	9.75	„	3.95
Damenschuhe	„	12.50	„	5.95
Oberhemden	„	9.75	„	6.50
Damenschuhe, Boxcalf .	„	22.50	„	14.50
Damenschuhe, Lack . . .	„	28.50	„	18.50
Damenschuhe, feinfarbig.	„	29.50	„	19.50
Herrenschuhe	„	29.50	„	19.50
Herrenschuhe, Lack . . .	„	38.50	„	28.50
Damenmäntel, englisch .	„	48.50	„	28.50
Damenschuhe, Modelle .	„	42.50	„	29.50
Damenkleid, Crêpe de chine	„	78.50	„	38.50
Damenregenmantel, Seide	„	68.50	„	48.50
Damenmantel, Gabardin I.	„	98.50	„	48.50

Kein Postversand! Kein Umtausch!

Mercedes Sp. z o. o. **Mostowa 2.**

Seltene Gelegenheit!

Sichere Existenz in Berlin, größte Geschäftsgegend, Nähe Moritzplatz.

Verkaufe preiswert wegen Zurruhesetzung des Besitzers eine seit 20 Jahren in einer Hand sich befindende modern eingerichtete **Fleischerei** mit zwei Schaufenstern, neuester Frigedaire-Kühlanlage, tauschloser, schöner 4-Zimmer-Wohnung und großem Umsatz. Kaufangebote nimmt entgegen Bankdirektor **M. Nowak, Żnin,** Rynek 22. 8567

Zuchteber u. -Sauen w. Edelschwein, 5 Mon. alt u. jüngere,
5 jährig. Pferd geeignet als Beamten-Reitpferd, verkauft 8451
G. Goertz, Niem. Stwolno, p. Sartowice. Tel. 4.

Motorpflug 25 P. S.

nur ca. 100 Morgen gepflügt mit Dreischarpflug, beides in bestem Zustande **sehr preiswert abzugeben.**

Hodam & Ressler

Maschinenfabrik

DANZIG 8601

Hopfengasse 81/82. Telefon 235 28/29.

Guterhaltener

Bücherschrank

zu kaufen gesucht. Off. u. **A. 3907** a. d. G. d. Ztg.

Büchse, fast neu, für 140 zł zu verkaufen.

Wiesner, Brzemiona p. Lniano, pow. Swiecie 3890

Gebr. Kutschgeschirre

ein- und zweispännig, billig zu verkaufen 3902

Szwederowo, Leszczyńskiego 7.

Eleg. Kinderwagen billig zu verkaufen. 3832 **Dworcowa 3,** I Treppe l.

Wohnungen

Suche einen Laden

mit Nebenstube in bester Lage Brombergs und Toruń von sofort oder später zu mieten. — Angebote mit Preisangabe erbeten unter **„Chełmno“ Postfach 24.** 8600

Wohnung

4—5 Zimmer m. Garten, evtl. kl. Villa zu mieten gesucht. Kauf nicht ausgeschl. Off. unt. **W. 8596** an die Geschst. d. Zeitg.

Heirat

Mann, in guten Verhältnissen sucht

Lebensgefährtin

nicht unter 40 Jahren, möglichst oh. Anhang, m. Vermögen, d. sichergestellt wird. Angebote m. näh. Angaben unt. **B. 8605** a. d. G. d. Z. erb.

Pachtungen

Suche v. sof. od. später

Stellmacherei-grundstück

zu pachten oder auch zu kaufen, am liebsten auf dem Lande. Off. unter **C. 3909** a. d. G. d. Zeitg.

Restauration

früherer Gasthof, weg. Konzessionsentzieh. in ein. groß. Dorfe, rentab., da kein weiterer Ausschank vorhand., bin ich willens, zu **verpachten.** Zwei große Gastzimm., Saal mit Bühne, vorschriftsmäßige Räume. Invaliden haben den Vorzug. Reflektanten werd. gebet., ihre Offert. unter **H. 8537** an die Geschäftsst. d. Ztg. einzus.

Pensionen

Pensionen

Gutempfohlene Pension z. 1. Septbr. preisw. für **Schüler** u. **Schülerinnen** zu hab. **Chrobrego 22,** I bei Frl. Schwarz. 854

Gute Pension finden **Schüler** z. 1. 9. bei Frl. **Gramatzki, Bydgoszcz,** Cieszkowskiego 5. 3871

Am **Sonntag, dem 10. d. Mts.** 3900

Großes Tanzvergnügen

Es ladet freundlichst ein **Gollnik, Prądocin.**

Kino Kristal

Beginn um 7 und 9 Uhr

Heute Freitag Premiere des gewaltigen Filmwerkes. Die abenteuerlich-romantischen Begebenheiten einer Engländerin in Südafrika, ein sehr spannender, ausgezeichnet gespielter und inscenierter Film unter Regie von Gennoro Righelli.

Frauenraub in Marokka

In d. Hauptrollen: Der Bezwinger aller Frauenherzen **Wladimir Gaidarow** — Claire Rommer — Dolly Davis — Aruth Wartan —

Tempo! Herrl. Bilder! Erstkl. geschmackvolle Bauten! 8595

Als Beiprogramm: „Im Königreich der Taugenichte“, Kom. in 3 Akt. Deutsche Beschreibung.